

[illegible]

Für das Handout:

Prof.in Dr. Angela Kaupp, Universität Koblenz – Impulsvortrag "Firmung – ein sakramentaler Knotenpunkt auf dem Lebensweg als Christin und Christ?"

Franziska Grangl, Diözese Graz-Seckau – Methoden zum Heiligen Geist

Michael Kröndl, Diözese Gurk-Klagenfurt – Pfarrübergreifende Firmvorbereitung

Simone Plöchl, Diözese Linz – Methoden für große Gruppen

Silke Rymkuß, Diözese Innsbruck & Verena Marent, Diözese Feldkirch – "Let's talk about..." Wie mit Jugendlichen über den Glauben reden?

Mario Bachhofer, Diözese Eisenstadt – Bibelarbeit in der Firmvorbereitung

Inhaltsverzeichnis

Impulsvortrag: Firmung – ein sakramentaler Knotenpunkt auf dem Lebensweg als Christin und Christ?	3
Workshop: Mit Jugendlichen Gott feiern	5
Workshop: Methoden zum Heiligen Geist	10
Workshop: Schöpfungsverantwortung	14
Workshop: Pfarrübergreifende Firmvorbereitung	16
Workshop: (Pop)Musik in der Firmvorbereitung	17
Workshop: Methoden mit großen Gruppen	21
Workshop: "Let's talk about" Wie mit Jugendlichen über den Glauben reden	29
Workshop: Bibelarbeit in der Firmvorbereitung	36

Impulsvortrag: Firmung – ein sakramentaler Knotenpunkt auf dem Lebensweg als Christin und Christ?

von Prof. Dr. Angela Kaupp, Universität Koblenz

1. Rückblick: Volkskirchliche Situation

Siehe Video [Was bedeutet die Firmung?](#) von katholisch.de

2. Theologische und historische Entwicklung

Frühkirchliche Situation:

- Erwachsene werden getauft
- Taufe – Eucharistie – Firmung in einer Feier
- Ebenso heute bei Erwachsenentaufe

Entwicklung in der Westlichen Tradition:

- Christentum breitet sich aus
- „Extra ecclesiam nulla salus est“ (Cyprian von Karthago, + 258)
- Kindertaufe wird üblich
- Die Initiationssakramente trennen sich

Entwicklung in der Östlichen Tradition:

- Christentum breitet sich aus
- Kindertaufe ist üblich, aber in der Taufe werden alle drei Sakramente gespendet

Entwicklung in den Kirchen der Reformation

- Kindertaufe ist üblich
- Konfirmation als eigene Entscheidung zur Taufe, ist aber kein Sakrament

Firmungstheologie als Gratwanderung

- Geistsendung – ja, aber wodurch unterscheidet sich dies von der Taufe?
- Firmspender: ursprünglich der Bischof
- Sakrament der Mündigkeit und die Frage des angemessenen Alters
- Frage des lebens-geschichtlichen Knotenpunkts

3. Taufe und Firmung heute

- Ca. 44 Prozent der Kinder werden katholisch oder evangelisch getauft
- Die Zahl der Firmlinge nimmt ab: „Abschiedsfest von der Kirche“ oder „feierlicher Kirchenaustritt“ (Hilberath/Scharer, 2000)?
- Gemeinschaft fehlt auch seitens der Gemeinden
- Sakramenten- / Gemeindeftheologie und gelebte Religion fallen auseinander
- Stör- und Gelingensbedingungen religiöser Tradierung

ABER

- Menschen suchen Rituale
- Die Bitte um ein Sakrament geschieht oft aus spirituellen/religiösen Gründen, weniger aus Konvention allein
- Feier der Lebenswende anstelle von Firmung (östl. BL)
- Neue Rituale entstehen: Lebenswenden-Feiern durch freie Ritualbegleiter

4. Blickwechsel: Das Zueinander von Familienfest und Kasualie?

- Sakramente als Hilfe zur Gestaltung von Lebenswenden
- Familialität und Taufe / Erstkommunion
- Doing Family and Displaying Family
 - Taufe unterstützt Familienkonstruktion
 - Feste zeigen, wer zur Familie gehört
- Familialität und Firmung?
 - Widerspruch zur Mündigkeit?
 - Firmung als ein Knotenpunkt auf dem Weg des Christwerdens

5. Ausblick: Lebensgeschichte und Sakrament

- Sakramente als Diakonie am Leben
 - an Knotenpunkten des Lebens / in Krisen / Lebenswenden
 - Zuspruch von Segen: resilienzfördernd
- Sakramente als Knotenpunkte, die Christwerden im Laufe des Lebens unterstützen
- Welche weiteren Knotenpunkte des Lebens benötigen Segen?



Literatur

Angela Kaupp: Taufe und Firmung. Sakramentale Knotenpunkte auf dem Lebensweg als Christin und Christ. In: Haslinger, Herbert (Hg.): Sakrament – Symbole des Heils, Freiburg: Herder 2024, 89-104.

Workshop: Mit Jugendlichen Gott feiern

mit Phillip Tengg (E phillip.tengg@dibk.at M +43 676 8730-4608), Diözese Innsbruck

Mit anlassbezogenen und achtsam vorbereiteten Liturgien besteht die Chance, Jugendlichen die Bedeutung von Gottesdienstfeiern für ihr eigenes Leben näher zu bringen. Haltungen und Grundlagen dafür vermittelt der Workshop.

Da die Firmvorbereitung österreichweit sehr unterschiedlich verläuft, kann dies nur ein Impuls sein. Konkret müssen natürlich Anpassungen und Ausarbeitungen in Hinblick auf die konkrete Situation (Alter, Gruppengröße, Art der Treffen, etc.) vorgenommen werden.

Vorbemerkung

Die „Glaubenslaufbahn“ der Menschen war früher recht gleichförmig und vorgegeben.

- Mit der Taufe werden wir aufgenommen in die Mahlgemeinschaft, die spätestens ab der Erstkommunion praktiziert wird. Das Kindesalter ist die Zeit des Glaubenlernens. Es folgt die Vorbereitung auf die Firmung, bei der durch Gebet und Handauflegung mithilfe des Hl. Geistes die Beauftragung geschieht, nun selbst Bekenntnis in Wort und Tat abzulegen.

Heute laufen die Zugänge zur Firmung und der Firmvorbereitung divers ab.

- Manche kommen aus diesem „klassischen“ Weg.
- Manche wurden seit der Erstkommunion nicht mehr gesehen.
- Manche kommen aus verschiedensten Gründen: z.B. weil sie „müssen“.
- Daher ist oft auch nicht ganz klar, was die Firmung für sie bedeutet.

Es hilft nichts, die Realität zu beklagen, sondern wir sind aufgefordert, gut damit umzugehen. Wir können nicht voraussetzen, dass das Feiern von Liturgie allen eine geübte Praxis ist. Es wird Teil der Aufgabe sein, die jungen Menschen an das Feiern von Liturgie heranzuführen. Dazu wählen wir Feierformen, die der Lebenswelt der Jugendlichen entsprechen.

Liturgie ist Zutrauen

Apostelgeschichte 2: Das Pfingstereignis macht aus dem zögerlichen Petrus eine selbstbewusste Person, die die Stimme erhebt und Zeugnis ablegt. Dieses Zeugnis trifft die Anwesenden mitten ins Herz und drängt sie zu neuem Handeln („Was sollen wir tun?“).

Gott traut Petrus zu, über das Erlebte zu reden. Gott wird Verwandlung zugetraut.

- Was traut uns die Kirche als Begleitende zu? Trauen wir es uns selbst zu?
- Was trauen wir den Jugendlichen zu? Trauen sie es sich selbst zu?
- Was trauen wir Gott zu?

Was uns die Kirche zutraut

Drei Kategorien von Liturgie:

1. **Sacra liturgie** (Heilige Liturgie): von Rom geregelt, und das sehr genau. Ziel: weltkirchliche Einheit.
Eucharistiefeier, Sakramente, Tagzeitenliturgie
2. **Sacra exercitia** (Heilige Übungen): vom Bischof geregelt. Als Verantwortliche für die Firmvorbereitung sind wir dafür beauftragt.
Alle übrigen Gottesdienste, sog. „Andachten“
3. **Pia exercitia** (fromme Übungen): Gemeinsames Gebet, persönliches Gebet

Synodenbericht Oktober 2023 (3 m):

Ein dritter Schritt besteht in der **pastoralen Verpflichtung**, alle Formen des gemeinschaftlichen Gebets zu fördern, ohne es auf die Feier der Messe zu beschränken. Andere Ausdrucksformen des liturgischen Gebets sowie die **Praktiken der Volksfrömmigkeit**, in denen sich der **Genius der lokalen Kulturen** widerspiegelt, sind Elemente von großer Bedeutung, um die Einbeziehung aller Gläubigen zu fördern, sie schrittweise in das christliche Geheimnis einzuführen und diejenigen, die mit der Kirche **weniger vertraut** sind, einer **Begegnung mit dem Herrn** näher zu bringen.

- Praktiken der Volksfrömmigkeit: pia und sacra exercitia
- Genius der lokalen Kulturen: Jugendkultur

Die Liturgiekonstitution „Sacrosanctum Concilium“ des 2. Vatikanischen Konzils betont, dass die Vielfalt gottesdienstlicher Feierformen die Hinführung auf die Eucharistie sind (SC 13). Es geht also nicht darum,

mit den jungen Menschen Eucharistie zu feiern. Das ist die Gedächtnisfeier von Leben, Tod und Auferstehung Jesu, hauptsächlich der Gemeinde. Sie ist Quelle und Höhepunkt, aber nicht das Alleinige. Die Zeit der Firmvorbereitung kann ein Anfang der Hinführung zur Eucharistiefeier sein, indem wir mit den Jugendlichen für sie relevante Liturgien feiern. Das wird uns zugetraut und dazu sind wir beauftragt.

SC 13: Die Andachtsübungen des christlichen Volkes werden sehr empfohlen [...] Besonderer Würde erfreuen sich auch die gottesdienstlichen Feiern *sacra exercitia* der Teilkirchen, die gemäß Gewohnheit oder nach rechtlich anerkannten Büchern in bischöflichem Auftrag gehalten werden. Diese Übungen und Feiern sollen indes die liturgische Zeit gebührend berücksichtigen und so geordnet sein, dass sie mit der heiligen Liturgie zusammenstimmen, gewissermaßen aus ihr herausfließen und das Volk zu ihr hinführen; [...]

Was wir den Jugendlichen zutrauen

Am Anfang jeder Liturgie (im Sinne der *pia/sacra exercitia*) steht die Frage, ob das, was wir erleben, etwas mit Gott zu tun hat. Während des Alltags passiert Verschiedenes. Auf die Frage, ob das etwas mit Gott zu tun hat, gibt es zwei Möglichkeiten:

1. Es hat (scheinbar) nichts mit Gott zu tun: Das Leben geht weiter.
2. Es hat etwas mit Gott zu tun: Hier liegt ein **Anlass** vor, Liturgie zu feiern.

Etwas hat mit Gott zu tun, wenn wir Gott dafür

- loben
- danken
- bitten
- anklagen

können. Wir dürfen den Jugendlichen zutrauen, diese Situationen und Anlässe zu entdecken. Freilich muss das geübt werden, oft in kleinen Schritten. Doch genau das ist die „Hinführung“ zur *sacra liturgia* gem. SC 13. Sinnstiftende Liturgie muss immer vom Anlass her gedacht werden.

Was wir Gott zutrauen

Wir hoffen, dass Gott auf unsere Situation antwortet. Diese Antworten können wir im Wort Gottes („Bibel“) finden. Diese Gottesbegegnung verwandelt uns, trifft uns „mitten ins Herz“ (Apg 2). Würde sie uns nicht verwandeln, wären wir nicht Gott begegnet und es wäre keine Liturgie. Schließlich gehen wir verwandelt in den Alltag zurück und haben

1. eine Mission: Wir haben neue Sichtweisen, Handlungsoptionen („Was sollen wir tun?“) und können dies in Wort und Tat bezeugen
2. den Zuspruch, dass die Zukunft gut wird: Gottes Segen.

Fazit: Was ist also Liturgie?

- **Ohne Anlass und Gottesfrage gibt es kein (sinnvolles) liturgisches Feiern.**
- **Liturgisches Feiern gibt dem Anlass eine Bedeutung fürs Leben.**

Die Begegnung mit Gott in der Liturgie (im Wort Gottes) verwandelt uns,

- um das Leben neu deuten zu können,
- neue Handlungsoptionen zu erkennen,
- damit wir geheilt werden.

Was Liturgie nicht ist:

- keine Religionsstunde oder (Glaubens-)Wissensvermittlung
- keine Bühnenshow, wo wenige Akteure etwas fürs Publikum inszenieren
- niemals langweilig. Das würde einer Gottesbegegnung widersprechen.

Beispiele für Anlässe im Rahmen der Firmvorbereitung Meilensteine

An Abschnittswechseln finden sich Gelegenheiten, Gott zu loben/danken/bitten/klagen

- Beginn, Mitte, Ende eines Weges (Firmvorbereitung, Firmstunde, Wochenende...)
- Schuljahr
- Schulwechsel
- ...

Compassion

Der Anlass muss nicht immer die gesamte Gruppe betreffen. Es kann auch nur um eine einzelne Person gehen, mit der wir mitfühlen (compassion). Du findest sie, indem du fragst: „Wie geht es dir?“

- Geburtstag
- Prüfungen, Stress, Streit, Versöhnung
- Trauerfall
- Liebe, Liebeskummer
- Ereignisse in der Welt

Communio

Mit Blick auf die konkrete Ortsgemeinde/Seelsorgeraum/Dekanat/Diözese/Weltkirche... können wir einstimmen in das, was die Gemeinde/Gemeinschaft bewegt und feiert.

- Ereignisse in der Gemeinde
- Tagzeitengebet

Marker

Oft sind es auch kleine Momente im Miteinander, z.B. während einer Einheit, die eine Perspektive auf Gott hin eröffnet:

- Aha-Momente, Erkenntnis
- Ratlosigkeit, Zweifel
- Staunen
- Dankbarkeit

Gedächtnis

Wir können uns auch an frühere Heilstaten Gottes an uns erinnern.

- Eucharistiefeier
- Wort-Gottes-Feier
- Taufgedächtnis

Achtung: Die Feiern des Kirchenjahres sind kein Anlass! Denn sie sind selbst bereits Antwort auf einen Anlass. Weihnachten ist die Feier auf den Anlass hin, dass wir an Jesu Geburt denken. Ostern ist die Feier auf den Anlass hin, dass wir Jesu Kreuzestod und Auferstehung gedenken. Auch die Eucharistiefeier selbst hat einen ganz bestimmten Anlass: Die Erinnerung an Jesu Leben, Kreuzestod und Auferstehung und den Auftrag, dessen zu gedenken.

Liturgie vorbereiten: A FLASH

Um jede Form von Liturgie (sacra exercitia) gut vorbereiten zu können, hilft die A FLASH-Methode.

A	Anlass	Identifiziere den Anlass: Frage in einer Situation, ob es etwas gibt, wofür wir Gott loben, danken, bitten, klagen können. Du kannst überprüfen, ob ein konkreter und sinnvoller Anlass gefunden wurde, wenn du zu Beginn der Feier formulieren kannst: „Wir sind jetzt zusammengekommen, um ...“
F	Feierform	Identifiziere die Feierform. <ul style="list-style-type: none">– Ist der Anlass das Gedenken von Jesu Leben, Tod und Auferstehung in seinem Auftrag „tut dies zu meinem Gedächtnis“, dann ist die Feierform die Eucharistiefeier.– Für andere Anlässe sind die Feierformen verschieden: Segensfeiern, Dankfeiern, Bittfeiern, Lobfeiern, Sendungsfeiern, Abendlob, Morgenlob, etc. Benenne dies auch so.
L	Lesung	Herzstück jeder Liturgie ist die personale Begegnung mit Gott in Gottes Wort („Lesung“). Das kann ein ganzer Absatz aus der Hl. Schrift sein, oder auch nur ein Satz. Es kann aus dem Buch vorgetragen werden, oder auch aus dem Gedächtnis zitiert, oder paraphrasiert (Achte darauf, die Bedeutung nicht zu verändern).
A	Achtsam	Überlege, wer feiert. Was ist die Feierkultur: Sprache, Musik, Ausdrucksformen, Symbole etc. Am besten gelingt eine achtsame Vorbereitung, wenn die Mitfeiernden direkt eingebunden sind und selbst gestalten.
S	Simpel	Bringe es auf den Punkt. Ein konkreter Anlass hat eine konkrete Liturgie mit nur einem Hauptgedanken, einem roten Faden. Geh vom Wort Gottes aus.
H	Hl. Geist	Hab keine Angst. Du bist gefirmt, d.h. durch Gebet und Handauflegung wurde dir die Hl. Geistkraft geschenkt, die das gottesdienstliche Feiern gelingen lässt.

Grundform jeder Liturgie

Die Grundform einer Liturgie sieht so aus:

1. Anlasskunde: Wir sind hier, weil/um ...
2. Lob, Dank, Bitte, Klage
3. Gottes Wort
4. Bedenken des Wortes Gottes (ev. in Symbolen und Ritualen)
5. Lob, Dank
6. Segen, Sendung

Diese Grundform hilft auch bei spontanen „Fünf-Minuten-Liturgien“.

Beispiele

Einige Beispiele, wie im Rahmen der Firmvorbereitung auch ganz spontan Liturgie gefeiert werden kann. Dies ist die beste – und vom 2. Vatikanum geforderte – Hinführung auf die (sonntägliche) Eucharistiefeier.

Die in den Beispielen formulierten Texte sind natürlich nur Beispiele, die die Richtung aufzeigen wollen. Sie müssen der jeweiligen Situation und Sprache angepasst werden.

Lob, Dank, Bitte

Kategorie Meilenstein, Marker

Diese Liturgie kann spontan gefeiert werden oder auch ein fixer Bestandteil z.B. zu Beginn einer Einheit werden.

V: Gott, wir haben in der vergangenen Woche viel erlebt. Für vieles sind wir dankbar. Manches hat nicht gut geklappt und wir haben Bitten. Anderes wiederum war aber auch total cool und wir haben gesehen, wie großartig du, Gott, bist. Wir sind jetzt hier zusammen, um dich, Gott, zu loben, dir zu danken, und dich zu bitten.

Die Firmkandidat*innen nennen nun Dank, Bitte, Lob und alle antworten jeweils mit

- „Danke, Gott!“
- „Bitte, Gott!“
- „Gott, wir loben dich!“

L: Jesus hat gesagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. (Mt 18,20)

V: Bitte, Jesus, bleib bei uns bei allem, was wir tun. Im Namen des Vaters...

Wir wissen nicht weiter

Kategorie Marker

V: Wir wissen nicht weiter. Wir machen mal eine Unterbrechung und wenden uns an Gott.

L: In der Heiligen Schrift gibt es ein Gebet und da heißt es: Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade. (Ps 119,105)

V: Lasst uns mal nachdenken. Vielleicht kann Gottes Wort uns etwas Licht in die Sache bringen. Was fallen uns für Worte Gottes aus der Bibel ein?

- Alle nennen nun Schriftstellen, Zitate etc. aus der Bibel, die ihnen in den Sinn kommen. Sollte etwas nicht so direkt in der Bibel stehen, vertrauen wir darauf, dass Gott uns im Hl. Geist auch dadurch etwas sagen möchte.
- Zu jedem genannten Bibelwort wird eine Kerze/ein Teelicht angezündet.

V: So vieles hat Gott schon zu uns gesagt. War da etwas dabei, das uns weiterhilft?

- Mögliche Zusammenhänge werden genannt.

V: Gott, danke, dass du uns so vieles sagst, das uns weiterhilft.

Fürbitt-Blüten

Kategorie Compassion, Communio

Vorbereitet sind aus Papier ausgeschnittene Blüten mit ca. 5-6 Blütenblättern (Websuche: Blüten Umriss ausschneiden), sowie eine große Schale oder ein Backblech mit Wasser.

V: Wir haben erfahren, dass es N. nicht gut geht. Oder: Wir denken an Menschen, denen es nicht gut geht. Deswegen sind wir hier zusammengekommen, um ihnen Gutes zu wünschen.

Die Mitfeiernden erhalten die Papierblüten, schreiben in die Blüte den guten Wunsch und falten dann die Blütenblätter zur Mitte, sodass die Blüte geschlossen ist.

L: Jesus hat gesagt: Ihr könnt Gott wirklich um alles bitten. Untereinander tut ihr euch Gutes. Um wieviel mehr wird Gott euch Gutes tun! (Lk 11,1-13)

Nun werden die Blüten ins Wasser gelegt. Durch die Feuchtigkeit entfalten sich die Blüten und die Wünsche werden sichtbar.

V: So, wie die Blüten Wasser brauchen, damit sie aufgehen, brauchen wir Gottes Segen, damit alles gut wird.

Erweiterung: Wir zeichnen einander mit dem Wasser ein Kreuz in die Handfläche: „Alles wird gut.“

Gemeinsam essen

Hinführung zur Eucharistiefeier

V: Wir essen gemeinsam. Uns Christ*innen erkennt man daran, dass wir vor dem Essen Gott für das Essen loben.

L: Jesus hat gesagt: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nie mehr Hunger haben. (Joh 6,35)

V: Gepriesen bist du, Herr unser Gott, Schöpfer der Welt. Du schenkst uns diese Speise.

Alle antworten: Gott, wir loben dich. Oder: Gepriesen bist du in Ewigkeit, Herr unser Gott.

Diese Formulierung: „Gepriesen bist du, Herr unser Gott, König der Welt“, ist der Beginn jedes jüdischen Segensgebetes. Sie wird (leicht abgewandelt) auch in der Eucharistiefeier vom Priester bei der Gabenbereitung (hoffentlich laut) gebetet. Diese Formulierung als Segensgebet auch außerhalb der Eucharistie zu verwenden, hilft dem besseren Verständnis in der Eucharistiefeier.

Workshop: Methoden zum Heiligen Geist

mit Franziska Grangl (E franziska.grangl@graz-seckau.at M +43 676 8742-2271), Diözese Graz-Seckau

Gedanken zum Heiligen Geist

Der Heilige Geist wird in der Bibel und in der Tradition unterschiedlich dargestellt: Als Feuer, Wind, Taube... doch wie können Jugendliche sich den Heiligen Geist vorstellen bzw. der Kraft Gottes vorstellen? Ich verwende dazu gerne ein Bild, wie es viele Jugendliche sehr wahrscheinlich in ihrer Kindheit erlebt haben:

Wenn Kinder sich beim Spielen eine kleine Schürfwunde zuziehen und mit Tränen in den Augen zu den Eltern kommen, ist die beste Heilung „einmal pusten“, ein warmer Windhauch, der die Verletzung verheilen lässt. Die Wunde ist noch da, auch können wir vielleicht den Schmerz spüren, durch die Zuneigung jedoch, die wir durch den Atem spüren konnten, hat sich bei uns etwas verändert. Er gibt Mut, er gibt die Kraft trotz des kleinen Unfalls dennoch weiterzumachen und keine Angst davor zu haben, nochmals zu stürzen.

Wir können den Heiligen Geist als diesen Windhauch sehen, zudem wird er auch als Atem Gottes bezeichnet. Was früher bei kleinen Verletzungen von Eltern geleistet wurde, schenkt uns Gott durch die Firmung auf eine viel größere Art und Weise: Einen Windhauch, der uns spüren lässt: Wir sind nicht alleine. Ein Windhauch, der uns auf unserem Lebensweg begleitet und bestärkt.

Weiteres zum Heiligen Geist [HIER](#)

Dialog: Dem Heiligen Geist auf der Spur- oder: der Heilige Geist meldet sich zu Wort

Quelle: Kath. Jungschar + Jugend + Pfadfinderschaft, Diözese Bozen u. Brixen; „Gefirmt! Und jetzt?!, S. 91 f)

1. und 2. Sprecher*in (= 1. und 2.) stellen sich (sichtbar) zum Lesepult. Von dem*der 3. Sprecher*in (= 3.) ist nur die Stimme zu hören; er*sie liest von einem versteckten Mikrophon aus.

1.: Atme in mir, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges denke.

2.: Treibe mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges tue.

1.: Locke mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges liebe.

2.: Stärke mich, du Heilige Geist, dass ich Heiliges hüte.

1.: Hüte mich, du Heiliger Geist, dass ich das Heilige nicht mehr verliere.

3.: *Entschuldigt bitte, darf ich euch etwas fragen?*

1.: Wie bitte?

3.: *Ob ich euch etwas fragen darf?*

1.: W-wo, w-wer-wer bist du?

3.: *Ihr habt mich gerade angesprochen.*

2.: Wir?? Wir haben doch gerade vorgelesen. Da konnten wir mit niemandem sprechen!

3.: *Ach, so ist das? Ihr habt nur vorgelesen? Und ich habe mir schon gedacht, ihr hättet mich angesprochen.*

2.: Wieso dich? Wer bist du?

3.: *Ich bin der, den ihr in eurem Gebet gerade angerufen habt: der Heilige Geist! Und nun wollte ich zu dem Gebet noch eine Rückfrage stellen. Aber wenn das so ist, dass ihr nur vorgelesen habt, dann...*

1.: Versuchen kannst du´s ja mal.

3.: *Nun gut! Was habt ihr euch eigentlich gedacht, als ihr dieses Gebet vorgelesen habt? Wollt ihr denn Heiliges denken und Heiliges tun? Wollt ihr das Heilige lieben und bewahren?*

1.: Hm..., du stellst vielleicht Fragen! Das habe ich mir gar nicht so richtig überlegt, Ich habe das Gebet halt zum Vorlesen bekommen, und das habe ich dann auch getan.

2.: Ja, mir ist es genauso ergangen. Nachgedacht habe ich da nicht viel.

3.: *Das habe ich befürchtet! Wenn ihr jetzt über das Gebet nachdenkt – wollt ihr denn da, was euer Gebet ausdrückt?*

2.: Nun, wenn ich ganz ehrlich bin: Mir hat das Gebet gleich nicht gefallen. Mir geht´s da zu heilig zu!

3.: *Warum?*

2.: Na, so halt! Immer ist nur vom Heiligen die Rede: das Heilige lieben, das Heilige bewahren, das Heilige tun ... und wie das sonst noch heißt. Dabei weiß ich nicht einmal, was dieses Heilige ist!

1.: Ich auch nicht! Falls das aber so etwas ganz Frommes bedeutet – immer nur beten und in die Kirche gehen oder mit gekreuzten Beinen dasitzen und meditieren – falls mit dem

Heiligen das gemeint ist, dann lieber nicht! Das ist nichts für mich! Ich brauche meine Unterhaltung, möchte meine Gaude haben, etwas unternehmen und so...

3.: Hoffentlich! Das möchte ich doch auch. Mich stört nichts mehr als Christen mit griesgrämigen Gesichtern. Der Glaube soll froh und frei machen!

1.: Ja, schon, aber dazu brauche ich mehr als nur Heiliges. Dazu brauche ich gute Freunde zum Beispiel, oder dass es zu Hause klappt und nicht dauert Streit gibt, dass ich in der Schule halbwegs weiterkomme...

3.: Das ist auch ganz richtig so: gute Freunde! Solche, die dein Bestes wollen und dir weiterhelfen, oder eine Familie, die in Ordnung ist – das ist doch etwas Heiliges!

2.: Bitte noch mal! Das hab´ ich jetzt nicht verstanden.

3.: Was ist daran so schwierig? Zu allem wirklich Schönen und Guten kannst du auch heilig sagen; zu allem, was dich und andere Menschen glücklich und froh macht. Ich meine, wirklich glücklich, nicht nur für ein paar Stunden oder ein paar Tage. Eine Freude, die nicht nur von einer guten Bewertung, einem leckeren Mittagessen oder einem schönen Pulli abhängt, sondern eine Freude, die aus dem Herzen kommt und dich drängt, sie weiterzugeben. Ist solch eine Freude nicht ein Geschenk?

2.: Und diese Freude nennst du etwas Heiliges?

3.: Warum nicht? Alles, was dich heil macht, was dir hilft, Gott und deinen Mitmenschen näher zu kommen, ist etwas Heiliges.

1.: Und dieses Heilige kannst du uns schenken?

3.: Ja und nein! Das heißt: im Grunde kann ich das schon. Nur brauche ich dazu deine Hilfe. weißt du, ich bin nämlich kein Automat, der nach der Taufe, nach der Firmung oder nach Pfingsten automatisch wirkt. Du musst mir schon eine Chance geben, um dir helfen zu können.

2.: Und wie bitte? Ich meine, das hört sich ja ganz schön an. Nur weiß ich immer noch nicht, wie du mir helfen könntest oder möchtest.

3.: Nun, dazu gibt es viele Möglichkeiten. Da hast du z.B. die Gebote. Sie sind ein Angebot, sind wie Wegweiser auf dem Weg zu einem gelungenen Leben. Da sind auch deine Eltern, Lehrer und andere wichtigen Menschen in deinem Leben: auch durch sie will ich dir helfen, damit dein Leben gut und heil wird. Oft könntest du ruhig etwas mehr auf sie hören oder sie zu verstehen versuchen. Vieles von dem, was sie sagen, ist nämlich gar nicht so altmodisch und weltfremd, wie du oft meinst. Oder: Hör doch hin auf das, was dir bei der Feier des Gottesdienstes gesagt wird und dort gesungen wird. Sicher ist auch etwas für dich dabei, es kommt darauf an, dass du es hören willst. Oder auch: wenn du jemanden weiterhilfst, der dich braucht oder wenn du einem Menschen etwas Zeit schenkst, oder wenn du anderen verzeihst, auch das kann dich glücklich machen.

2.: Ja, aber, das ist ja alles etwas ganz Normales, nichts Besonderes.

3.: Wer hat denn gesagt, dass der Heilige Geist immer etwas ganz Außergewöhnliches ist? Es war nie davon die Rede, dass ich nur durch große Wunder wirken kann. Meistens wirke ich ganz unauffällig, ganz ohne Lärm oder Blitz oder Sturm. Deswegen werde ich ja auch so oft überhört. Es kommt meist nur darauf an, offen zu sein für das Schöne und Gute in der Welt, und schon beginnt der Geist Gottes in dir zu arbeiten.

1.: Du meinst so, wie es im Gebet heißt?: Atme in mir, du Heiliger Geist! Treibe mich, du Heiliger Geist!

3.: Ja, genau so! Wenn du erst einmal das Gute willst, dann helfe ich dir auch dieses zu bewahren und weiterzugeben.

2.: Ach..., das war jetzt aber ein schweres Gebet. Doch ich vermute, nun habe ich einiges von dem, was ich vorgelesen habe, auch begriffen.

3.: Schön! Wichtig allerdings, dass du gleich damit anfängst, das Heilige, oder sagen wir besser, das Gute zu suchen und vor allem zu tun! Und nicht vergessen: ich warte darauf, dass du mir eine Chance gibst. Auch der Heilige Geist braucht deine Mitarbeit!

Vater unser im Dialog

Beter: Vater Unser im Himmel

Gott: JA?

Beter: Unterbrich mich nicht - ich bete!

Beter: Vater unser im Himmel.

Gott: Aber du hast mich doch angesprochen!

Beter: Ich dich angesprochen? Äh ... nein, eigentlich nicht. Das beten wir eben so: Vater unser im Himmel!

Gott: Da, schon wieder! Du rufst mich an, um ein Gespräch zu beginnen, oder? Also, worum geht's?

Beter: Geheiligt werde dein Name ...

Gott: Meinst du das ernst?

Beter: Was soll ich ernst meinen?

Gott: Ob du meinen Namen wirklich heiligen willst? - Was bedeutet denn das?

Beter: Es bedeutet ... es bedeutet ... meine Güte, ich weiß nicht, was es bedeutet. Woher soll ich denn das wissen?

Gott: Es heißt, dass du mich ehren willst, dass ich dir einzigartig wichtig bin, dass dir mein Name wertvoll ist

Beter: Aha, hm, das verstehe ich. - Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden...

Gott: Tust du das wirklich?

Beter: Dass dein Wille geschieht? Natürlich! Ich gehe regelmäßig zum Gottesdienst, ich zahle Kirchensteuer und spende.

Gott: Ich will mehr: dass dein Leben in Ordnung kommt, dass deine Angewohnheiten, mit denen du anderen auf die Nerven gehst, verschwinden, dass du von anderen her und für andere denken lernst: dass allen Menschen geholfen wird und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, auch dein Vermieter und dein Chef. Ich will, dass Kranke geheilt, Hungernde gespeist, Trauernde getröstet und Gefangene befreit werden. Denn alles, was du diesen Leuten tust, tust du dann für mich.

Beter: Warum hältst du das ausgerechnet mir vor? Was meinst du, wie viel stinkreiche Heuchler in den Kirchen sitzen? - Schau sie dir doch an!

Gott: Entschuldige, ich dachte, du betest wirklich darum, dass mein Herrschaftsbereich kommt und mein Wille geschieht. Das fängt nämlich ganz persönlich bei dem an, der darum bittet. Erst wenn du dasselbe willst wie ich, kannst du ein Botschafter meines Reiches sein.

Beter: Das leuchtet mir ein. Kann ich jetzt mal weiter beten? Unser tägliches Brot gib uns heute.

Gott: Du hast Übergewicht, Mann! - Deine Bitte beinhaltet die Verpflichtung, etwas dafür zu tun, dass die Millionen Hungernden dieser Welt ihr tägliches Brot bekommen.

Beter: Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern...

Gott: Und dein Arbeitskollege?

Beter: Jetzt fang auch noch von dem an! Du weißt doch, dass er mich öffentlich blamiert, dass er mir jedes Mal dermaßen arrogant gegenübertritt, dass ich schon wütend bin, bevor er seine herablassenden Bemerkungen äußert. Das weiß er auch! Er nimmt mich als Mitarbeiter nicht ernst, er tanzt mir auf dem Kopf herum, dieser Typ hat

Gott: Ich weiß, ich weiß! Und dein Gebet?

Beter: Ich meine es nicht so!

Gott: Du bist wenigstens ehrlich. - Macht dir das eigentlich Spaß, mit so viel Bitterkeit und Abneigung im Bauch herumzulaufen?

Beter: Es macht mich ganz krank.

Gott: Ich will dich heilen. Vergib ihm doch, und ich vergebe dir. Vielleicht vergebe ich dir auch schon vorher. Dann sind Arroganz und Hass seine Sünde und nicht deine. Vielleicht verlierst du Geld; ganz sicher verlierst du ein Stück Image, aber es wird dir Frieden ins Herz bringen.

Beter: Hm, ich weiß nicht, ob ich mich dazu überwinden kann.

Gott: Ich helfe dir dabei!

Beter: Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen...

Gott: Nichts lieber als das. Melde bitte Personen oder Situationen, durch die du versucht wirst.

Beter: Wie meinst du das?

Gott: Du kennst doch deine schwachen Punkte: Unzuverlässigkeit, Finanzverhalten, Aggression, Erziehung.

Beter: Ich glaube, dies ist das schwierigste Vaterunser, das ich je betete. Doch es hat zum ersten Mal etwas mit meinem alltäglichen Leben zu tun.

Gott: Schön! Wir kommen vorwärts. Bete ruhig zu Ende.

Beter: Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Gott: Weißt du, was ich herrlich finde? Wenn Menschen wie du anfangen, mich ernst zu nehmen, echt zu beten, mir nachzufolgen und dann das zu tun, was mein Wille ist. Wenn sie merken, dass ihr Wirken für das Kommen meines Reiches sie letztlich selbst glücklich macht.

Methoden zum Heiligen Geist

1. Die Kunst der Frage

Es wird die Methode anhand eines Beispiels aufgezeigt:

Wie fliegt ein Adler?

Warum hat der Adler zwei Flügel?

Wozu hat der Adler Federn?

Wie startet der Adler seinen Flug?

Wie hoch kann der Adler fliegen?

Wie landet der Adler?

Wie beschleunigt der Adler seinen Flug?

Wann schläft der Adler?

Wie weit kann der Adler sehen?

Wie ernährt sich der Adler?

Die Teilnehmenden werden dazu angeleitet ebenso 10 Fragen zu einem anderen Thema z.B. Heiliger Geist, Firmung, Hoffnung, Gottesdienst... zu finden. Durch diese Fragemethode wird die eigene Neugierde geweckt. Die Fragen können durch den*die Firmbegleiter*in, durch die Jugendlichen selbst bei persönlichen Fragestellungen oder auch durch eigene Recherche im Internet beantwortet werden. Diese Methode dient als Hinführung zur Thematik und kann als Diskussionsgrundlage verwendet werden.

Ergebnisse aus den Workshops:

Workshoprunde 1	Workshoprunde 2
Wie spüre ich den Heiligen Geist?	Wie wirkt der Heilige Geist?
Warum gibt es den Hl. Geist?	Wieso ist sein Symbol eine Taube?
Wofür brauche ich den Heiligen Geist?	Wie kann man den Heiligen Geist spüren?
Wann kommt der Heilige Geist?	Wann kommt der Heilige Geist?
Was kann der Heilige Geist?	Woher kommt der Heilige Geist?
Wie kann ich mir sein Aussehen vorstellen?	Wie spüre ich den Heiligen Geist?
Wie schaut er aus?	Warum steht ein „der“ davor?
Was mache ich, damit er mich erfüllt?	Was macht den Heiligen Geist göttlich?
Gibt es ihn?	Was macht der den ganzen Tag?

2. Das Heilige beim Heiligen Geist – was ist für Jugendliche heilig?

Die Jugendlichen sollen Gegenstände von sich mitbringen, die für sie besonderes „heilig“ sind. Diese werden schön in die Mitte gelegt (mit Tuch, besonderem Untergrund). Gemeinsam werden folgende Fragen besprochen: Welche Geschichte verbindest du mit diesem Gegenstand? Wie gehst du mit ihm um? Warum ist der Gegenstand dir besonders „heilig“?

Stichworte zu „was ist uns heilig?“, werden auf ein Plakat/ großes Papier notiert. Der*die Firmbegleiter*in geht auf die Stichworte ein und gemeinsam darf überlegt werden, was dieses „heilig“ in Verbindung mit Gott/Heiliger Geist auch bedeuten könnte.

3. Wörter mit dem Geist

Wer oder was ist ein Geist? Es werden Wörter gesammelt, in denen das Wort „geist“ steckt. Wörter, die in einem besonderen Zusammenhang mit dem Heiligen Geist stehen, werden herausgestrichen.

4. Die Geschenke des Heiligen Geistes

Eine besondere Idee um die Gabe des Heiligen Geistes sichtbar werden zu lassen ist es, Symbole für die sieben Gaben des Heiligen Geistes als Geschenke zu verpacken. Die Jugendlichen dürfen diese Geschenke öffnen und gemeinsam überlegen, für welche Gabe dieser Gegenstand steht.

Vorschläge für die Gaben:

Weisheit: Statue, Lexikon, Eule

Einsicht: Fernglas, Lupe, Mikroskop

Rat: Straßenkarte, Navi, Bibel

Stärke: Strommessgerät, Powerriegel, Energy, Hantel, Spinat

Erkenntnis: Glühbirne, Taschenlampe

Frömmigkeit: Rosenkranz, Kreuz, Gebetsheft

Gottesfurcht: Blume, Bilder, Diamant...

Workshop: Schöpfungsverantwortung

mit Katja Polzhofer (E k.polzhofer@edw.or.at T +43 1 515 52 3374), Erzdiözese Wien

Darum geht's

Wir alle haben unsere Erde von Gott geschenkt bekommen und unser Auftrag ist es, gut auf sie aufzupassen. In diesem Workshop geht es um:

- ✓ Wie hängen Schöpfung und Schöpfungsverantwortung zusammen?
- ✓ Was heißt christliche Schöpfungsverantwortung?
- ✓ Wie können wir sie praktisch in der Firmpastoral umsetzen?
- ✓ Vorstellung des neuen Firmbehelfs *Firmung for Future* von Stephan Sigg

Der Mensch ist ein Beziehungswesen

Wir können uns nur für etwas einsetzen, das uns wichtig ist und zu dem wir eine Beziehung haben. Solange wir Natur als ein Gegenüber wahrnehmen, werden wir uns kaum dafür einsetzen. Deswegen müssen wir uns vor Augen führen, dass wir selbst ein Teil der Schöpfung sind. Wir sind in ein Beziehungsgeschehen eingebettet, das auch die Schöpfung miteinschließt.

- Wir sind von Gott als Beziehungswesen erschaffen worden, das verdeutlichen die beiden Schöpfungsberichte im Buch Genesis (Genesis 1,1–2,4a) sowie (Genesis 2,4b–3,24).
- Sich dieser lebendigen Naturbeziehung bewusstwerden, heißt also auch immer, sich auf Gott, den Schöpfer zu beziehen.
- Von der lebendigen Naturbeziehung erzählt die Bibel.

Die Schöpfungserzählungen der Bibel

Die Bibel kennt zwei Schöpfungsberichte. Sie sind im Buch Genesis 1–3 zu finden. Beide Schöpfungsberichte erzählen in unterschiedlicher Weise von der Erschaffung der Welt und des Menschen und seiner Einbettung in ein Beziehungsgeschehen, wo er die wichtige Verantwortung von Gott übertragen bekommen, Sorge für die Schöpfung zu tragen.¹

Für die Praxis

Baustein: Mit Jugendlichen die Schöpfungserzählungen der Bibel entdecken

- Methode: Graphisches Protokoll
- Material: Schöpfungsberichte bzw. Bibel, größere Papierbögen oder Flipcharts, Stifte
- Einteilung der Jugendlichen in Kleingruppen.
- Dauer: ca. 20 Minuten in der Gruppe – 20 Minuten im Austausch

Ablauf in den Kleingruppen

- Lesen
- Informationen filtern
- Informationen visualisieren

Impulsfragen für die Kleingruppen (bitte den Jugendlichen mitgeben)

- Wie wird die Erschaffung der Welt beschrieben? (Bitte vom Anfang bis zum Ende beschreiben.)
- Wie wird Gott beschrieben? Werden ihm bestimmte Attribute zugeordnet? Was macht er (Welche Wörter werden verwendet)?
- Wie wird die Erschaffung des Menschen beschrieben?
- Welche Stellung hat der Mensch in der Welt?
- Wird dem Menschen eine besondere Aufgabe zugewiesen?

Austausch in der gesamten Gruppe

Jede Gruppe stellt ihr Bild im Anschluss vor. Rückfragen können gestellt werden.

Impulsfragen für die Diskussion:

- Welche Bilder werden in den Texten verwendet?
- Welche Gemeinsamkeiten gibt es in den beiden Schöpfungsberichten?
- Welche Unterschiede?
- Wie wird die Stellung des Menschen beschrieben?

¹ Zur Vertiefung: [Die Schöpfung - www.die-bibel.de](http://www.die-bibel.de)

Im Anschluss möglich:

Baustein: Dein Wort - Deine Aktion

Von der Schöpfung zur Schöpfungsverantwortung

Die Jugendlichen überlegen für sich allein:

- Welches Wort spricht dich ganz besonders in dem Bibeltext an?
- Notiere dir alle Assoziationen zu deinem Wort!
- Frage dich auch: Hat das Wort etwas mit deinem Leben zu tun?
- Wie könnte aus deinem Wort ein Beitrag für die Schöpfung entstehen?

Schöpfungsspiritualität in alten und neuen Texten entdecken

Baustein: Der Sonnengesang und die Moderne

Der spirituelle Blick lohnt sich auch auf moderne Texte, die für die Jugendliche ansprechend und bekannt sind.

Zunächst wird der Sonnengesang gemeinsam gelesen.

Im Anschluss wird ein modernes Lied gehört, z.B. „Welt der Wunder“ des Rappers Marteria.

Sprecht gemeinsam über die beiden Texte:

- Um was geht es?
- Gibt es Gemeinsamkeiten?
- Was berührt dich besonders?
- Gibt es noch weitere Texte und Lieder, die du kennst und die für dich eine Naturerfahrung ausdrücken?

Der christliche Optimismus

Die Sorge für die Schöpfung und der Welt zeigt sich heute auch in dem Aktivismus der Jugend. Das ist auf der einen Seite gut, kann aber auch in eine Überforderung und letztlich in eine Resignation führen. Hier können wir einen Mittelweg aufzeigen.

Wie kann dies gelingen?

Indem wir uns auf das besinnen, was es heißt, ein*e Christ*in zu sein, nämlich ein*e Optimist*in zu sein: Hoffnungsvoll in die Gegenwart zu blicken, das Jetzt zu gestalten, in dem Vertrauen, dass es genug sein wird!

Eine Buchempfehlung

Für die Praxis möchte ich den neuen Firmbehelf von Stephan Sigg empfehlen:

In seinen Kurzgeschichten greift er die Fragen aufgreift, auf die die Jugend so dringend Antworten sucht: In welcher Welt wollen wir leben? Wie können wir aktiv unsere Zukunft gestalten? Wie können wir unsere Erde bewahren? Sigg zeigt, dass es nicht auf die großen Gesten ankommt, sondern auf die kleinen, frei nach dem Motto: „Wenn alle von uns ein bisschen etwas machen, kann etwas Großes passieren.“ In seinen Geschichten hält der Autor die Hoffnung hoch: Es ist eben nicht umsonst, denn jede*r von uns kann dazu beitragen, dass die Welt zu einem besseren Ort wird. Es ist die Gewissheit, dass wir etwas bewirken können, und das schenkt Zuversicht.

„Und auch wenn heute die Welt untergeht, würde ich morgen noch einen Apfelbaum pflanzen“

Padlet

https://padlet.com/jungekirche/sandbox_spiriupdate-4-0-wc4uInfmq7juzosl

Kontakt

Katja Polzhofer ist Fachstellenreferentin für Firmung, Versöhnung und Spiritualität.

k.polzhofer@edw.or.at +43 676 7392263

Workshop: Pfarrübergreifende Firmvorbereitung

mit Michael Kröndl (E michael.kroendl@kath-kirche-kaernten.at M +43 676 8772-2455) Diözese Gurk-Klagenfurt

In diesem Workshop wurde der Raum geschaffen, sich zum Thema auszutauschen, daher gibt es keine Inhalte für das Handout. Bei Rückfragen kann gerne der Referent kontaktiert werden. Zudem findet sich im [Handout](#) von spiriUPDATE 3.0 ein ausführlicher Beitrag zum Thema "Pfarrübergreifende Firm-pastoral".

Workshop: (Pop)Musik in der Firmvorbereitung

mit Josef Ohrhallinger (E josef.ohrhallinger@dioezese-linz.at M +43 676 8776-3374), Diözese Linz

Musik kann vielfältig in der Firmvorbereitung verwendet werden. Viele Methoden, um mit Musik zu arbeiten, bedürfen oftmals keine oder nur bedingte musikalische Fähigkeiten der Firmvorbereitenden. Von Musik hören und darüber reden bis hin zum Schreiben eigener Songs ist alles möglich.

Was ist Popmusik?

Quelle zum Selberlesen:

- Mértola, José Manuel Simao. (2012). Einsatzmöglichkeiten von Popmusik und DaF-Unterricht. Wien. Link: <https://services.phaidra.univie.ac.at/api/object/o:1284808/get> (letzter Zugriff am 27.01.2025)

Mit Musik die Firmvorbereitung gestalten - Methodenübersicht

Musik ...

... rezipieren. (Musik hören, frei hören, in Beziehung setzten)

- Ein Musikstück/werk ganz hören
- Fantasiereise zur Musik
- Hörspaziergang
 - z.B. Musikstücke zu den 7 Gaben des Hl. Geistes als Youtube-Link und kurzer Text dazu.
- Musikstück für einen Zweck auswählen
 - z.B. Firmlinge suchen selbst Lieder, die zu einer der 7 Gaben des Hl. Geistes passt.
- Hören und Wirkung beschreiben
- Hören und Text mitlesen
- Dem Gehörten Symbole und Bilder zuordnen

... transformieren. (Musik in ein anderes Medium übertragen)

- Assoziationen zu Gehörtem sammeln
- Freies Schreiben zur Musik
- Musik grafisch notieren
- Geführtes Malen zur Musik
- Fotografieren zu Musikstücken
- Tanzchoreografie ausführen
- Choreografie erfinden
- Bewegungsimprovisation
- Eine Szene zur Musik spielen
- Videoclips erstellen

... reflektieren. (Kenntnisse über das Gehörte erwerben)

- Texte auswerten
- Internetrecherche durchführen
- Erfahrungsaustausch in Form eines Interviews
- Gedanken/Begriffe sammeln und ordnen

... reproduzieren. (vorhandene Musik singen und spielen)

- Gehörte Musik nachsingen
- weitere Stimmen zum Lied erfinden

... produzieren. (Musik erfinden: experimentieren-improvisieren-komponieren)

- Text vertonen
- Text in theatralischer Weise nachsprechen oder singen
- Frei musikalisch das Lied improvisieren
- Text mit eigener Melodie versehen

Methodenvorschlag: Hören-Lesen-Sprechen

Die Methode ist so beschrieben, dass du sie direkt mit deinen Firmlingen anwenden kannst und ist als Formulierung, die direkt an die Firmlingskandidat*innen gerichtet ist, zu sehen. Du kannst diese natürlich gestalten, wie es für dich am besten passt.

Du brauchst dazu: Laptop mit Internetzugang, Youtube, Stifte für alle, optional einen Lautsprecher

- Wir beschäftigen uns heute mit der Geistesgabe der Weisheit. (*Text vorlesen*) „Die Weisheiten des Lebens sind die Worte unserer Mütter und Väter, die uns trösten und beflügeln und ewiglich bestehen. Die Weisheiten des Lebens sind die Lehren aus Geschichten. Ein Vermächtnis aus vergangener Zeit, das unsere Welt zusammenhält“
- Setz dich bequem hin und höre dir folgendes Lied an. (*Lied abspielen*) <https://www.youtube.com/watch?v=d-AhclZW6RY>
- (*Zettel mit Text mit Text und Stifte austeilen*) Nun höre dir das Lied noch einmal an und lese dabei den Text genau mit. (*Lied noch einmal abspielen*)
- Unterstreiche oder markiere die Weisheiten direkt im Text, die dich in deinem Leben schon begleiten oder die du öfter in deinem Leben heranziehen möchtest.
- (In einem Kreis aufsitzen oder stehen) Jede und jede von euch darf nun Zwei Weisheiten in der runde mit den anderen Teilen, die ihm und ihr wichtig im Leben sind. Wenn die anderen auch diese Weisheit für wichtig finden, dann zeigen sie beim Vorlesen auf oder treten einen Schritt Richtung Kreismitte. (Hier kann man die Jugendlichen die Frage stellen, wieso diese Lebensweisheit in ihrem Leben wichtig ist oder was sie mit dieser Weisheit verbinden.) (Reihum oder zufällig das Wort weitergeben, bis jede*r eine oder zwei seiner Weisheiten gesagt hat.
- (*Text vorlesen*):
 - Weisheit
 - Manchmal weiß ich nicht, worauf es in meinem Leben ankommt. Es fällt mir schwer, Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden. Guter Gott, gib mir die Gabe der Weisheit, damit ich erkenne, was wichtig ist und mein Leben nach dir ausrichte.
- (*Abschluss: Da Lied noch einmal abspielen*)

Methodenvorschlag: Hörspaziergang

Bei dieser Methode werden die Firmlinge auf einen Hörspaziergang geschickt. Dieser Vorschlag ist natürlich wieder adaptierbar und veränderbar.

Material dazu: jede*r braucht ein Smartphone mit Internetzugang, eine gemeinsame Gruppe mit dir und den Firmlingen, Kopfhörer für die Firmlinge).

- Suche zu jeder der 7 Gaben des Heiligen Geistes ein passendes Lied. (siehe unten Vorschläge)
- Schicke nun die Firmlinge einzeln auf einen Spaziergang. Definiere dabei die Zeit, wie lange dieser dauern wird, damit sich die Firmlinge nicht zu weit entfernen.
- Schicke nun nacheinander die Gaben, Texte dazu, Youtube-Links und Segenstexte und Impulsfragen in die Gruppe. Ein Vorschlag wie so etwas aussehen könnte hier:
 - Als nächstes werden wir uns der Gabe der Stärke widmen. Enttäuschungen, Schwierigkeiten, und Bequemlichkeiten nehmen mir oft den Mut, das zu tun, was ich für richtig halte. Höre dir folgendes Lied an, achte auf den Text und lasse es in Bezug auf Stärke auf dich wirken. <https://www.youtube.com/watch?v=F8A-zYcKiNA>
 - (Nach der ungefähren Zeit des Lieds): Wann musst du in deinem Leben stark sein? Wo kann dich Gott dabei unterstützen? Was ist für mich wahre Stärke in meinem Leben?
 - (Nach ein paar Minuten): Guter Gott, gib mir die Gabe der Stärke, Durststrecken durchzustehen und meinen Weg zu gehen.
 - (Danach zu nächster Gabe übergehen)
- Vorschläge Lieder zu den Gaben des Hl. Geistes:
 - Weisheit: <https://www.youtube.com/watch?v=d-AhclZW6RY>
 - Einsicht: https://www.youtube.com/watch?v=h8H7sUyl_ZI
 - Stärke: <https://www.youtube.com/watch?v=F8A-zYcKiNA>
 - Gottesfurcht: <https://www.youtube.com/watch?v=EkWjaoH7k6w>

Da in den Workshops viele individuelle Fragen aufgetaucht sind, scheut euch nicht mit mir persönlich Kontakt aufzunehmen.

Josef „Pepi“ Ohrhallinger

Referent für Musik der kjoö

H 0676 8776 3374

M josef.ohrhallinger@dioezese-linz.at

Ad: Methodenvorschlag: Hören-Lesen-darüber Spre- chen

Die Weisheiten des Lebens - Unheilig

Link: <https://www.youtube.com/watch?v=d-AhcLZW6RY>

Text

Träume nicht dein Leben

Sondern lebe deinen Traum

Der Klügere gibt nach

In der Ruhe liegt die Kraft

Ehrlich währt am längsten

Fragen kostet nichts

Zeit heilt alle Wunden

Scherben bringen Glück

Jeder ist seines Glückes Schmied

Eile mit Weile

Es ist nicht alles Gold, was glänzt

Früh übt sich, wer ein Meister werden will

Die Weisheiten des Lebens

Sind die Worte unserer Väter

Die uns trösten und beflügeln

Und ewiglich bestehen

Die Weisheiten des Lebens

Sind die Lehren aus Geschichten

Ein Vermächtnis aus vergangener Zeit

Das unsere Welt zusammenhält

Übung macht den Meister

Aller Anfang ist schwer

Steter Tropfen höhlt den Stein

Ende gut, alles gut

Freunde erkennt man in der Not

Eine Hand wäscht die andere

Gegensätze ziehen sich an

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm

Morgenstunde hat Gold im Mund
Ohne Fleiß, kein Preis
Das Glück ist mit dem Tüchtigen
Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert

Die Weisheiten des Lebens
Sind die Worte unserer Väter
Die uns trösten und beflügeln
Und ewiglich bestehen
Die Weisheiten des Lebens
Sind die Lehren aus Geschichten
Ein Vermächtnis aus vergangener zeit
Das unsere Welt zusammenhält

Wer schön sein will muss leiden
Der Klügere gibt nach
Undank ist der Welten Lohn
Kommt Zeit, kommt Rat
Versprochen ist versprochen
Und wird nicht gebrochen
Alter schützt vor Torheit nicht
Säge nicht an dem Ast, auf dem du sitzt

Die Weisheiten des Lebens
Sind die Worte unserer Väter
Die uns trösten und beflügeln
Und ewiglich bestehen
Die Weisheiten des Lebens
Sind die Lehren aus Geschichten
Ein Vermächtnis aus vergangener zeit
Das unsere Welt zusammenhält

Workshop: Methoden mit großen Gruppen

mit Simone Plöchl (E simone.ploechl@dioezese-linz.at M +43 676 8776-3366), Diözese Linz

Methoden für den Einstieg

- Wichtig zum „Auftauen“ → Wenn das Eis gebrochen wird, können sich die Jugendlichen später besser auf die inhaltlichen Abschnitte einlassen und öffnen sich eher
- Übungen gezielt auswählen, um Namen zu lernen → wichtig für Beziehungsaufbau
- Guter Einstieg auch wichtig für Beziehungsaufbau der Gruppe untereinander
- Methoden können als spielerischer Einstieg ins Thema genutzt werden

Aufstellung

Es werden verschiedene Aussagen vorgelesen und die TN positionieren sich je nach Zustimmung zur Aussage auf einer Linie im Raum, z.B. „Ich bin richtig motiviert für die Firmstunde.“ oder „Ich weiß schon, wer mein Firmpate bzw. meine Firmpatin werden wird.“

Variante: Es werden vier verschiedene Antworten vorgegeben, diese jeweils einer Ecke zugewiesen und die TN stellen sich in die Ecke, bei der die Antwort am ehesten auf sie zutrifft.

Namensspiel

Dieses Spiel hilft, sich gegenseitig die Namen der anderen TN zu merken. Alle TN stellen sich im Kreis auf. Eine Person beginnt. Sie nennt ihren Namen und ein Wort, das mit dem gleichen Anfangsbuchstaben beginnt. Es wird vorher festgelegt, um welche Wörter es sich handeln soll: Früchte, Pflanzen, Eigenschaftswörter, Die nächste Person wiederholt zuerst den Namen und das Wort der ersten Person und nennt dann den eigenen Namen mit dem dazu passenden Wort. Die dritte Person wiederholt Name und Wort der ersten beiden, bevor sie den eigenen Namen und ein Wort sagt. Dies wird so lang fortgesetzt, bis alle TN dran waren.

Geschicht'l druckn

Es ist gut, wenn sich die Gruppe bereits kennt. Bei einem Wiedertreffen (zum Beispiel Besprechung für irgendetwas) eignet sich diese Methode als Einstieg sehr gut. Alle erzählen zwei Geschichten, die ihnen seit dem letzten Treffen passiert sind. Eine davon ist wahr, die andere erfunden. Alle anderen raten, welche wahr ist.

Contacta

Die TN erhalten einen Zettel mit Fragen bzw. Aufgaben, gehen im Raum herum und suchen sich Personen, um diese zu beantworten bzw. zu lösen. In möglichst kurzer Zeit sollen die Kästchen mit Unterschriften gefüllt sein.

Finde mit jemandem 3 Gemeinsamkeiten.	Stimme mit jemandem ein Lied an.	Frage jemanden, worüber er/sie sich in der letzten Woche am meisten gefreut hat.
Zähle mit jemandem abwechselnd bis 23.	Finde jemanden, der/die im selben Monat wie du geboren ist.	Finde jemanden, der/die gleich viele Geschwister hat wie du.
Suche jemanden, der/die einen Film, den du gesehen hast, auch gesehen hat.	Teste dich mit jemandem im Armdrücken.	Finde jemanden, der/die dieselbe Lieblingspeise hat wie du.
Gehe mit jemanden, den/die du gerne besser kennenlernen möchtest, eine Runde im Raum.	Suche jemanden, der/die ein Gedicht auswendig aufsagen kann.	Mache jemandem ein Kompliment.

Line Up

Die TN bekommen die Aufgabe, ihre Sessel in einem engen Kreis anzuordnen und sich auf den Sessel fortbewegend nach ihren Vornamen alphabetisch zu ordnen. Es gibt genauso viele Sessel wie TN. Ziel der Übung ist, ohne den Boden berührt zu haben, alphabetisch geordnet im Kreis zu stehen, alle auf einem Sessel.

Varianten:

- Berührt eine Person den Boden, beginnt die gesamte Gruppe von vorne.
- Die Gruppe darf nicht sprechen.
- Nach Alter, Größe, Haarfarbe, Geburtsdatum, Herkunftsort ... sortieren lassen.

Alle, die...

Alle sitzen im Sesselkreis, eine Person steht in der Mitte. Sie sagt z.B.: „Alle, die grüne Augen haben.“ Oder „Alle, die Geschwister haben.“ etc. Diese müssen dann Platz tauschen und die Person in der Mitte muss versuchen, einen Platz für sich zu ergattern. Diejenige Person, die übrig bleibt, ist als nächstes in der Mitte.

Die rote Couch

Eine erste Person bekommt einen Begriff (z.B. „Tourist“) zugewiesen und stellt sich in die Mitte. Zwei weitere kommen mit selbst assoziierten Begriffen dazu (z.B. „Fotoapparat“ und „Reiseführer“) und stellen sich links und rechts neben die erste Person (den „Touristen“). Diese entscheidet, welche sie mit zurück in den Kreis nimmt (z.B. „Ich nehme den Reiseführer mit“), eine Person (in diesem Fall der „Fotoapparat“) bleibt übrig, wiederholt nochmals ihren Begriff und wartet auf zwei weitere Personen mit je einer Assoziation.

Energizer

- Zur Auflockerung zwischendurch, vor allem wenn viel kopflastig gearbeitet wird
- Aktivierung nach Pausen oder bei Energietief

Eisbär und Robbe

Die TN stellen sich paarweise im Raum auf und haken sich ein. Eines dieser Paare löst sich auf, wobei die eine Person zum Eisbären wird und die andere (Robbe) fangen muss. Wichtig sind dabei auch die Geräusche, wie das Brüllen des Eisbären und das Rufen der Robbe, die zusätzlich mit den Armen schlägt. Der Eisbär versucht nun die Robbe zu fangen. Hakt sich die Robbe jedoch bei einem der Paare ein, kann sie nicht mehr gefangen werden. Jene Person der somit entstandenen Dreiergruppe, die auf der anderen Seite steht, wo sich die Robbe nicht gerade eingehängt hat, wird nun zum Eisbären und der gerade noch fangende Eisbär wird zur Robbe und muss flüchten. Sobald der Eisbär die Robbe erwischt hat, werden die Rollen getauscht und die Flüchtende wird zum Fänger.

Polsterrallye

Zwei Polster werden im Kreis herum gereicht und die Teams versuchen den Polster der gegnerischen Mannschaft zu überholen. Die TN zählen der Reihe nach ab (1,2,3,4,5, ...). Alle TN mit einer ungeraden Nummer gehören zu einer Mannschaft, alle TN mit einer geraden Nummer der anderen Mannschaft an. Die TN sortieren sich jedoch nicht nach Mannschaften, sondern bleiben so sitzen. Nun erhalten beide Mannschaften je einen Polster. Zwischen den beiden Personen, die die Polster erhalten, sollten möglichst gleich viele Mitspieler*innen sitzen. Auf „Los“ geben die TN ihren Polster im Uhrzeigersinn an die nächsten Person der *eigenen* Mannschaft weiter, also am direkten Nachbarn vorbei. Die Spieler*innen der gegnerischen Mannschaft dürfen dabei nicht stören oder behindern. Sobald ein Polster den Polster der gegnerischen Mannschaft überholt, hat die Mannschaft, die den Polster eingeholt hat, gewonnen.

Planetenbahnen

Die TN stellen sich im Kreis auf, eine Person bekommt einen Ball. Der Ball wird so geworfen, dass alle TN ihn einmal bekommen, bis er wieder beim Ausgangspunkt ist. Der Ball soll nicht im Kreis geworfen werden. Um sich die Route des Balls zu merken, wird der Ball mehrmals in dieser Reihenfolge geworfen. Dann kann die Gruppe einen zweiten, dritten, usw. Ball ins Spiel bringen, der genau die gleiche Route geworfen wird.

Variante: Es werden verschiedenartige Bälle verwendet, z.B. Tennisball oder Jonglierball. Alle TN rufen zuerst den Namen der nächsten Person, bevor sie ihr den Ball zuwerfen. Wenn die Gruppe sich die Reihenfolge des ersten Balls gut eingeprägt hat, wird ein weiterer Ball ins Spiel gebracht, der die gleiche Route in umgekehrter Reihenfolge geworfen wird. Um sich die "verkehrte" Reihenfolge einzuprägen, wird der Ball nun mehrmals in der verkehrten Reihenfolge geworfen. Dann kann probiert werden,

gleichzeitig den ersten Ball in der ursprünglichen und den zweiten Ball in der "verkehrten" Richtung zu werfen. Oder einen „Störball“ dazu zu nehmen.

Intelligenzrugby

Die TN stellen sich in zwei Reihen (Abstand ca 1,5-2m) einander gegenüber auf. Die Gruppenleitung teilt allen eine Zahl zu. Dabei kommt jede Nummer in jeder Reihe nur einmal vor. Nummer 1 soll dabei so weit wie möglich von der anderen 1 entfernt sein. In der Mitte wird ein Ball platziert. Das Spiel wird in mehreren Runden gespielt: Wenn die GL eine Zahl ruft, versuchen die TN mit den betreffenden Nummern, den Ball zu erreichen und ihn hinter die eigene Mannschaft, an einen vereinbarten Punkt, zu bringen. Gelingt dies, erhält das Siegerteam einen Punkt. Wird die Person, die den Ball davontragen will, aber vom Gegenüber des anderen Teams, der dieselbe Zahl hat, erwischt, bevor sie den Ball ablegen kann, so erhält das gegnerische Team den Punkt. Sieger ist das Team, das als erstes zehn Punkte gesammelt hat.

Gesichtsausdruck weitergeben

Die Gruppe steht im Kreis. Jemand macht eine Mimik und gibt diese an die nächste Person weiter. Diese macht den Gesichtsausdruck nach und gibt eine neue Mimik an die nächste weiter, usw.

Variante: Es werden nicht nur ein Gesichtsausdruck weitergereicht, sondern auch Gesten mit Aussagen und beliebige Haltungen. Diese werden direkt und so schnell wie möglich an den nächsten weitergereicht und können sich ständig verändern. Hier kommt es vor allem auf Tempo an!

Whiskymixer

Die Gruppe steht im Kreis. Nun wird nach rechts im Kreis das Wort „Whiskymixer“ von Person zu Person weitergesagt. Sagt jemand statt Whiskymixer das Wort „Messwechsel“ wird die Richtung gewechselt. In die andere Richtung wird aber das Wort „Wachsmaske“ weitergesagt. Lacht jemand, muss er oder sie eine Runde um den Kreis laufen. Die anderen spielen derweil weiter.

Komm mit, Lauf weg

Die TN stellen sich im Kreis auf. Eine Person läuft außen um den Kreis herum, tippt dann irgendwann jemandem auf die Schulter und sagt "Komm mit" (dann muss diese Person hinter ihm herlaufen) oder "Lauf weg" (dann läuft sie in die andere Richtung). Beide versuchen, als erstes wieder am freigewordenen Platz zu sein.

Ich fahr Zug

Alle TN sitzen im Sesselkreis. Eine Person steht auf und stellt sich in die Mitte des Kreises. Die Person, neben der nun rechts ein Platz frei geworden ist, beginnt mit dem Spiel, indem sie nach rechts auf den freien Sessel weiterrutscht und währenddessen sagt „Ich fahre Zug!“. Die Person dahinter rutscht auch einen Sessel weiter und sagt dabei „Ich fahre mit!“. Die Person darauf rutscht auch einen weiter auf und sagt „Ich fahre schwarz!“. Die vierte Person rutscht nicht mehr auf, sondern klatscht mit der Hand auf den Sessel und ruft den Namen einer Person aus der Gruppe. Diese Person steht auf und geht zum leeren Platz. Jetzt muss die Person, neben der nun rechts ein Platz frei geworden ist, wieder aufrutschen und dabei sagen „Ich fahre Zug!“ und so weiter. Während die Personen im Kreis rutschen, versucht die Person in der Mitte, sich auf die leeren Sessel zu setzen. Gelingt der Person aus der Mitte dies, so muss die Person, die zu langsam war oder die ihren Einsatz verschlafen hat, in die Mitte. Zu beachten gilt es, dass die Reihenfolge der Aussagen eingehalten wird. Das heißt die erste Person sagt: „Ich fahre Zug!“, die zweite Person „Ich fahre mit!“, die dritte Person „Ich fahre schwarz!“ und die vierte Person klatscht auf den Sessel und ruft einen Namen. Wer etwas Falsches sagt, muss in die Mitte und die Person aus der Mitte darf deren Platz einnehmen. Sobald die vierte Person auf den Sessel geklatscht hat, darf die Person aus der Mitte sich dort nicht mehr hinsetzen.

Erlebnispädagogik

Definition von Heckmair und Michl:

„Erlebnispädagogik ist eine handlungsorientierte Methode und will durch exemplarische Lernprozesse, in denen junge Menschen vor physische, psychische und soziale Herausforderungen gestellt werden, diese in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördern und sie dazu befähigen, ihre Lebenswelt verantwortlich zu gestalten.“

- Das Erlebnis steht im Vordergrund, Reflexion und Transfer in den Alltag sollten in Balance stehen.
- Vielfältige Fertigkeiten und Fähigkeiten werden gebraucht, um zu Lösungen zu kommen. Jede*r hat einen wichtigen Teil zu übernehmen.

Gemeinsam zählen

Zeit: ca. 15 Minuten

Material: kein

Die Gruppe stellt sich im Kreis zusammen. Die Aufgabe ist es, beginnend bei 1 aufwärtszuzählen. Es darf keine Zahl ausgelassen werden und es dürfen nie zwei Personen gleichzeitig sprechen. Passiert etwas davon, beginnt ein neuer Zählversuch, der wieder bei 1 startet. Während der Runde darf (abgesehen von den Zahlen) nicht gesprochen werden. Taktik darf nicht wiederholt werden und es darf nicht einfach im Kreis gezählt werden. Jede Person darf nur eine Zahl sagen. Die Gruppe soll sich zu Beginn nicht frustrieren, es kann sein, dass sie ein paar Mal nur bis 3 oder 4 kommt.

Reflexionsfragen: Was war notwendig, um die Aufgabe gut lösen zu können? Was wollt ihr noch verbessern? Reflektieren: Zeitdruck, Rollen in der Kommunikation, Geduld, Frustrationsgrenze...

Sesselbalance

Zeit: 15-20 Minuten

Material: stabile Sessel

Ein Sesselkreis wird gebildet. Alle TN stellen sich hinter einen Sessel. Die TN kippen die Lehne so zu sich, dass der Sessel halbwegs ausbalanciert ist. Nun ist die Aufgabe der Gruppe, dass die einzelnen TN gleichzeitig im Uhrzeigersinn von Sessel zu Sessel weiterwandern, ohne dass ein Sessel dabei umkippt. Je nach Größe, Motivation und Fertigkeiten der Gruppe ist das Ziel, dass sie eine halbe oder ganze Runde ohne umfallenden Sessel schaffen.

Auswertung und Reflexionsfragen:

Für den Erfolg dieser Methode ist es wichtig, dass alle TN aufmerksam mitmachen und gut aufeinander achten. Mögliche Fragen der Reflexion sind:

- Wie leicht/schwer ist euch die Übung gefallen?
- Was war herausfordernd bei dieser Methode?
- Wurden alle TN während der Übung gehört?
- Wie wurde mit Personen umgegangen, bei denen öfter ein Sessel umgefallen ist?
- Was hat zum Erfolg beigetragen bzw. wieso wurde das Ziel nicht erreicht?
- Transferfrage: Was bringt die Gruppe oder jede*n Einzelne*n aus der Balance?

Tipps und Hilfestellungen

- Der Boden sollte nicht empfindlich und die Sessel robust sein.
- Für die Gruppe ist es oft einfacher, das Weitergehen zum nächsten Sessel mit einem Signal anzudeuten. (z.B.: Einzählen, Puls von Musik, Nicken mit dem Kopf)

Ergänzungs- und Alternativvorschläge:

Eine Ergänzung zur Übung kann sein, dass die TN währenddessen nicht reden dürfen. Je nach Gruppe kann das hilfreich oder hinderlich für die Zielerreichung sein.

Sesselfetz

Zeit: ca. 20 Minuten

Material: stabile Sessel, Bibelstelle, 3 Aufträge in Briefkuverts, 3 Räume für Vorbesprechung

Vorbereitung:

Folgende 3 Aufträge in Briefumschläge stecken und nummerieren

- Auftrag 1: Legt alle Sessel auf den Boden. Geht dabei sorgsam mit den Sesseln um!
- Auftrag 2: Tragt alle Sessel aus dem Raum. Geht dabei sorgsam mit den Sesseln um!
- Auftrag 3: Formt aus allen Sesseln einen Kreis. Geht dabei sorgsam mit den Sesseln um!

Durchführung:

Anleitung:

- o Die Gruppe auf 3 durchzählen lassen, um drei Gruppen zu bilden.
- o Darauf hinweisen, dass es unterschiedliche Arbeitsaufträge gibt.
- o Jede Gruppe kennt nur ihren Auftrag.
- o Die drei Gruppen in unterschiedliche Räume bringen. Erst, wenn die Tür geschlossen ist, darf die Gruppe das Kuvert mit dem Arbeitsauftrag öffnen.
- o 3 Minuten Planungszeit.
- o Die Leitung besucht jede Gruppe. Fragt nach, ob der Auftrag klar ist. Danach werden die Aufträge eingesammelt

- o Sobald die Gruppen aufeinandertreffen, darf weder innerhalb der eigenen Gruppe noch mit den Mitgliedern der anderen Gruppen gesprochen werden. Es darf auch nichts geschrieben werden. Auch darf noch keine Gruppe etwas vorbereiten oder verändern, bevor nicht das Startsignal von der Leitung gegeben wird.
- o Befinden sich alle Gruppen wieder schweigend im Seminarraum, gibt die Leitung das Startsignal und die Übung beginnt.
- o **Die Leitung greift nicht ein, es sei denn, sie sieht, dass psychische oder physische Gefahr droht! In diesem Fall muss die Übung abgebrochen werden!**
- o Erfahrungsgemäß läuft der Prozess chaotisch. Es empfiehlt sich, die Aktion ein paar Minuten laufen zu lassen. Wenn Resignation und Stagnation eintreten, bietet es sich an, die Situation einzufrieren. Im folgenden Austausch dürfen die TN wieder miteinander sprechen, allerdings **ohne die Aufgabe zu verraten**.

Zwischenauswertung:

- o Hat irgendeine Gruppe ihr Ziel schon zu 100% erreicht?
- o Handelt es sich Eurer Meinung nach um einen Konflikt?
- o Nach welcher Strategie wurde vorgegangen? Auf welche Art und Weise wurde versucht, den Konflikt zu lösen?
- o Welche Auswirkungen hatten diese Strategien kognitiv und körperlich? (es ist sehr anstrengend, deprimierend, kraftraubend, man kommt außer Atem, es kostet viel Energie, man kann sich verletzen...)
- o Ich sage euch, dass es eine Lösung gibt, bei der jede Gruppe ihr Ziel zu 100% erreicht. Diese Lösung lese ich euch jetzt vor, dann starten wir in die zweite Runde:

Evangelium nach Lk 6,27-36: Von der Vergeltung und von der Liebe zu den Feinden:

Euch, die ihr mir zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen.

29 Dem, der dich auf die eine Wange schlägt, halt auch die andere hin, und dem, der dir den Mantel wegnimmt, lass auch das Hemd.

30 Gib jedem, der dich bittet; und wenn dir jemand etwas wegnimmt, verlang es nicht zurück.

31 Was ihr von anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen.

34 Und wenn ihr nur denen etwas leiht, von denen ihr es zurückzubekommen hofft, welchen Dank erwartet ihr dafür?

35 Ihr aber sollt eure Feinde lieben und sollt Gutes tun und leihen, auch wo ihr nichts dafür erhoffen könnt; denn auch Gott ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.

36 Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist!

Endauswertung:

- Nach welcher Strategie seid ihr jetzt vorgegangen? (erst mal schauen, was die anderen machen, den anderen in ihrem Modell der Welt begegnen...)
- Was waren die Folgen/Wirkungsweisen dieses Vorgehens?
- Was war jetzt anders? (es ging wesentlich schneller, kostet weniger Kraft, keine Verletzungsgefahr...)
- Was bedeuten diese Erkenntnisse für unseren Alltag? Wie könnten wir sie übertragen?

Ziel:

Alle Sessel liegen außerhalb des Raumes in einem Kreis auf dem Boden.

Variante: Zeitlimit setzen oder die Gruppe selbst einschätzen lassen

Vorsicht: Die Übung kann ziemlich aggressiv werden!

Moorpfad

Zeit: ca. 60 Minuten (je nach Gruppengröße)

Material: Teppichfliesen, Tesakrepp für Start- und Ziellinie, 4-5 Augenbinden, Gegenstände, die eingesammelt werden, Moderationskarten, Eddings

Hinführung

- Ich möchte Euch als nächstes eine Übung zeigen, bei der es darum geht, miteinander ein Ziel zu erreichen.
- Dazu steige ich ein mit einem Ausschnitt aus 1 Kor. 12:

Ein Körper besteht nicht aus einem einzigen Teil, sondern aus vielen Teilen. Wenn der Fuß erklärt:

»Ich gehöre nicht zum Leib, weil ich nicht die Hand bin« – hört er damit auf, ein Teil des Körpers zu sein? Oder wenn das Ohr erklärt: »Ich gehöre nicht zum Leib, weil ich nicht das Auge bin« – hört es

damit auf, ein Teil des Körpers zu sein? Wie könnte ein Mensch hören, wenn er nur aus Augen bestünde? Wie könnte er riechen, wenn er nur aus Ohren bestünde? Nun aber hat Gott im Körper viele Teile geschaffen und hat jedem Teil seinen Platz zugewiesen, so wie er es gewollt hat. Wenn alles nur ein einzelner Teil wäre, wo bliebe da der Leib? Aber nun gibt es viele Teile, und alle gehören zu dem einen Leib. Das Auge kann nicht zur Hand sagen: »Ich brauche dich nicht!« Und der Kopf kann nicht zu den Füßen sagen: »Ich brauche euch nicht!« Gerade die Teile des Körpers, die schwächer scheinen, sind besonders wichtig. Wenn irgendein Teil des Körpers leidet, leiden alle anderen mit. Und wenn irgendein Teil geehrt wird, freuen sich alle anderen mit.

Überleitung:

- Es gibt mindestens ein Ziel, das Ihr alle gemeinsam habt! Das unterstelle ich Euch jetzt einmal! Ihr wollt alle gefirmt werden. Schön wäre es, wenn ihr dabei auch als Gruppe zusammenwacht.
- Deshalb will ich zunächst mit Euch sammeln, was jeden von Euch ganz individuell trägt und hilft, im grauen Alltag nicht unterzugehen.
- Aussagen auf Moderationskarten mitschreiben und auf Fliesen kleben.
- Einleitung der Übung: Im Kopf ist uns meist klar, was ein gutes Team, eine gute Gemeinschaft ausmacht. Es zu leben und diese Grundsätze im Alltag nicht aus den Augen zu verlieren, ist oft sehr viel schwerer. Machen wir die Probe aufs Exempel und begeben wir uns selbst auf den Weg.

Anleitung:

- Die Gruppe muss mit den Fliesen eine gewisse Strecke zurücklegen. Diese ist durch eine Start- und Ziellinie gekennzeichnet.
- Fliesen müssen immer Körperkontakt haben.
- Die Gruppe muss zusammenbleiben.
- Es gibt keine fremden Hilfsmittel.
- Wer den Boden berührt, darf diesen Körperteil nicht mehr benutzen.
- Wer die Fliesen ganz verlässt, ist blind oder muss getragen werden.
- Evtl. kann man die Gruppe Sachen einsammeln lassen.

Auswertung:

- Wie zufrieden seid Ihr mit Eurer Leistung?
- Welche Begabungen und Fähigkeiten waren in dieser Übung gefragt und wer hat was eingebracht?
- Wurden Fliesen/Werte verloren? Wenn ja, woran lag es?
- Was fällt uns schwer, in der Praxis einzulösen? (z.B. Stille)
- Was brauchen wir noch?
- Was war ähnlich oder anders als im Alltag?

Mögliche Weiterarbeit:

Was brauchen wir, damit wir im Alltag unsere Begabungen einbringen können und so miteinander ans Ziel kommen? Formuliert in Kleingruppen Eure Erfahrungen für gelingende Teamarbeit in knappen Merksätzen, sodass wir sie als unsere „Zehn Gebote“ für gelingendes Leben im Alltag verwenden können.

Moonbase

Zeit: ca. 30 Minuten für den reinen Spielverlauf + Reflexionszeitraum

Material: Uhr, Ziegelsteine od. Holzstücke, evtl. Seil zum Auflegen einer Moonbase

Die Gruppe steht in einem abgegrenzten Feld, der sogenannten Moonbase. In unterschiedlichsten Entfernungen zur Gruppe sind Sauerstoffreserven (Bausteine) „sichtbar versteckt“ (in unterschiedlichen Höhen). Alle Sauerstoffreserven müssen nun von der Gruppe in die Moonbase, innerhalb einer bestimmten Zeit gerettet werden, damit sie den Sauerstoffvorrat nicht verliert. Dazu gelten folgende Regeln. Die Gruppe darf immer nur 1 Sauerstoffreserve bergen und hat pro Versuch nur 1 Minute Zeit. Insgesamt hat die Gruppe um 3-4 Versuche mehr, als es der Anzahl nach Reserven zu bergen gilt. Die Gruppe muss während der Bergearbeit immer den Kontakt zur Moonbase – der Sauerstoffversorgung halten. Dieser ist nur dann gegeben, wenn der Körperkontakt zwischen den Leuten – auch während der Bergung nicht abreißt.

Anmerkung: Die Bausteine müssen für die Gruppe erreichbar sein können, wenn sie sich in Handfassung hält oder auch anders im Körperkontakt bleibt. Als Richtmaß für die maximale Entfernung nimmt

man ca. 2 m bis 2, 20 m/Person Abstand an. Merkt man während des Spielverlaufes, dass die Bausteine zu weit oder zu nahe beisammen liegen, müsste man diese nochmals verändern. Tipp: „Kosmische Strömungen“ verändern die Lage der Sauerstoffreserven.

Variante: Im Übungsgelände können sich noch weitere Hindernisse befinden, aufgebaut werden.

Code Spiel

Zeit: 30-45 Minuten

Material: Nummerierte Karten (ca. DIN A6), Klebeband oder Seil

Ziel des Spiels ist, dass die TN Zahlenkarten in aufsteigender Reihenfolge aufdecken und dabei zusammenarbeiten. Dadurch kann Teamwork, Konfliktlösung, Frustrationstoleranz und Kommunikation geübt werden. Je nachdem, wie gut die Gruppe bereits zusammenarbeiten kann, werden Zahlenkarten in zwei- bis vierfacher Gruppenstärke verwendet (max. jedoch 75 Zahlenkarten, da es sonst sehr lange dauert). Der Spielbereich wird großzügig mit einem Klebeband oder Seil abgegrenzt. In diesen werden die Zahlenkarten in regelmäßigen Reihen in einem großen Rechteck aufgelegt.

Die TN haben nun 10 Minuten Zeit, sich gemeinsam eine Strategie zu überlegen, wie sie vorgehen möchten und sich zu merken, wo welche Zahlenkarte liegt. Die TN dürfen die Karten nicht verschieben oder neu anordnen. Danach werden die Zahlen verdeckt und die TN gehen hinter die Linie bzw. das Seil. Ab diesem Zeitpunkt darf nicht mehr gesprochen werden. Es darf immer nur eine Person das Spielfeld betreten, um die Zahlenkarten in aufsteigender Reihenfolge umzudrehen. Das Spiel ist beendet, wenn alle Zahlenkarten umgedreht sind.

Wird ein Fehler gemacht, werden alle Zahlen wieder verdeckt und von vorne begonnen. Wenn die Gruppe Schwierigkeiten hat oder es zu langwierig wird, kann man auch nur die letzte 10 Karten (Zahlen) wieder umdrehen.

Auswertung und Reflexionsfragen:

Im Anschluss muss diese Methode unbedingt reflektiert werden, weil es mitunter zu schwierigen Dynamiken kommen kann, wenn immer die gleichen Personen Fehler machen.

- Was hat gut funktioniert? Was hätte man noch verbessern können? Hätte es geholfen, wenn sie sich mehr Zeit zum Merken/Besprechen genommen hätten?
- Wie war es, wenn man Fehler gemacht hat? Wie haben die TN dann reagiert? (bestärkend/negativ?) Welche Wortwahl wurde verwendet?
- Was überwiegt – das Erfolgserlebnis, es am Ende geschafft zu haben oder die einzelnen Rückschläge? Woran liegt das?

Tipps:

Wenn du die Zahlenkarten selbst erstellst: Unbedingt dickes Papier verwenden oder mit Bleistift schreiben, damit man die Nummern nicht durchsieht.

Blinder Mathematiker

Zeit: 20-30 Minuten

Material: ein 20 Meter langes Seil, eventuell Augenbinden

Ein etwa 20 Meter langes Seil wird an den Enden zu einem großen Ring zusammengeknotet. Die TN nehmen das Seil in die Hände und stellen sich im Kreis auf. Entweder schließen jetzt alle die Augen oder sie können auch verbunden werden. Aufgabe der „blinden“, das Seil haltenden Gruppenmitglieder ist es nun, sich, je nach Aufgabe der Gruppenleitung, als Viereck, Quadrat, gleichseitiges Dreieck und so weiter aufzustellen. Die Gruppe soll bei diesem Spiel so genau wie möglich mit den Seilabmessungen arbeiten. Die TN dürfen während des Spiels das Seil nicht loslassen. Sie bestimmen auch selbst, wann sie das Problem für gelöst halten.

Variante: Die TN werden auf zwei Seile verteilt und haben die Aufgabe, eine ineinander verschachtelte Form (z.B.: ein Stern) zu bilden.

Reflexion

Fragen zum Reflektieren:

- Was hat zum Gelingen beigetragen?
- Wie leicht/schwer ist euch die Übung gefallen?
- Was war besonders herausfordernd?
- Wie wurde mit Personen umgegangen, denen öfter der Sessel umgefallen ist?
- Was hat zum Erfolg beigetragen?
- Hast du dich gehört gefühlt?
- ➔ Transfer zum Thema Firmung!

Daumenreflexion

Die TN sitzen im Kreis und werden aufgefordert, auf ein Kommando mit dem Daumen Feedback zu geben. Dabei bedeutet der Daumen nach oben "Alles super" und der Daumen nach unten, dass alles schlecht war. Dazwischen sind alle Abstufungen möglich.

Streichholzreflexion

Sie eignet sich für spontane, schnelle Reflexionen in kleineren Gruppen. Qualitativ hochwertige Antworten können nicht erwartet werden, sondern eher ein Stimmungsbild ähnlich der Blitzlicht-Reflexion.

Material: Alle benötigen ein Streichholz, daneben natürlich eine Reibfläche zum Entzünden und einen Ort zum Entsorgen der abgebrannten Überreste (einen Aschenbecher, ein Lagerfeuer, etc.).

Ablauf:

Die TN stehen/sitzen bevorzugt im Kreis. Die Gruppenleitung formuliert eine Frage, typischerweise "Wie geht es euch nach der (zuvor gestellten) Aufgabe?". Reihum beantworten die TN die Frage. Allerdings dürfen alle nur so lange sprechen, wie das Streichholz brennt. Je länger man also sprechen möchte, desto länger sollte die Flamme des Streichholzes am Leben gehalten werden...

Seifenblasenreflexion

Die Seifenblasen werden reihum gegeben und alle TN dürfen einmal Seifenblasen entstehen lassen. Die TN dürfen nun der Reihe nach so lange sprechen, bis jeweils die letzte Seifenblase zerplatzt ist (natürlich sollte der begonnene Satz noch zu Ende gesprochen werden). Anschließend werden die Seifenblasen weitergegeben.

Wasserkrugreflexion

Die Gruppe sitzt im Kreis zusammen. In der Mitte steht ein mit Wasser gefüllter Krug, ein leeres Glas und eine leere große Vase. Reihum gehen die TN in die Mitte und füllen das Glas Wasser. Das Glas wird dabei so weit gefüllt, wie sie sinnbildlich „voll“ an Erfahrungen und neuen Erkenntnissen durch die gemeinsame Zeit sind. Das, was im Glas leer bleibt, steht für das, was sie vermisst haben. Anschließend dürfen die TN erklären, warum sie das Glas so weit gefüllt haben und es dann in die Vase ausleeren. Am Ende steht in der Mitte eine mit Wasser gefüllte Vase, die symbolisch ist für die neuen Erfahrungen und Erkenntnissen der Teilnehmenden.

Schlapfen Feedback

Die Gruppe sitzt im Kreis. In der Mitte wird ein Gegenstand gelegt, der das bearbeitete Thema symbolisiert. Zu verschiedenen Reflexionsfragen (Thema, eigene Befindlichkeit, Gruppensituation, Methode...) haben alle die Möglichkeit, durch Nähe und Distanz zum Zentrum Zustimmung oder Ablehnung mittels des eigenen Schlapfens zu signalisieren und diese gewählte Position auch zu kommentieren.

Feedbackpizza

Auf einem Plakat wird ein großer Kreis, die Feedbackpizza, durch Pizzastücke aufgeteilt. In jedes Pizzastück werden eine Einheit oder äußere Rahmenbedingungen wie Haus, Essen und Gruppe notiert. Alle TN erhalten je nach Anzahl der Pizzastücke drei oder vier Klebepunkte. Damit bewerten die Gruppenmitglieder jedes Pizzastück. Die Punkte werden ausgezählt und die Gruppe erhält einen Überblick über die Gesamtwertung des Seminars.

Tipps und Tricks

- Methoden an Thema Firmung bzw. Heiliger Geist anpassen
- Genug Zeit in das Kennenlernen und in das Gruppengefüge investieren, dann funktioniert auch oft inhaltlicher Teil besser
- Praxisweb kj öö <https://www.kj-ooe.at/praxis> (wird demnächst überarbeitet)

Workshop: "Let's talk about" Wie mit Jugendlichen über den Glauben reden

mit Silke Rymkuß (E silke.rymkuss@dibk.at M +43 676 87 30 46 04), Diözese Innsbruck & Verena Marent (E Verena.Marent@junge-kirche-vorarlberg.at M +43 676 83240 7135), Diözese Feldkirch

Einstieg

„Let's talk about...“ Wie mit Jugendlichen über Glauben reden? – in einer säkularisierten Gesellschaft ist dies eine Herausforderung für viel Firmbegleiter*innen. Der eigene Glaube ist etwas sehr Persönliches. Darüber zu sprechen, fällt nicht nur Jugendlichen schwer. Eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben ist dafür Voraussetzung und bedarf Erfahrungsräume und Übung. Beides kann Teil der Begleitung vor und nach dem Sakrament der Firmung sein. Der Workshop stellt Methoden, Materialien und Ideen vor, wie niederschwellig Gespräche über den eigenen Glauben geführt werden können.

Grundsätzliche Haltungen

Atmosphäre

Für viele ist es komplett NEU über ihren Glauben zu sprechen. Der Glaube ist oft etwas, das jede*r mit sich selbst ausmacht.

- Firmvorbereitung ist eine Chance, Jugendlichen eine Möglichkeit zu bieten, um über den Glauben ins Gespräch zu kommen.
- Weil es neu ist, fühlt es sich vielleicht fremd und komisch und unangenehm an → Atmosphäre schaffen, in der sich die Jugendlichen willkommen fühlen und da sein dürfen, wie sie sind.
- Eine leicht und gut verständliche Sprache verwenden.

Freiwilligkeit

- Die Teilnahme ist immer freiwillig. Niemand wird zu etwas gezwungen oder unter Druck gesetzt.
- Jede*r ist eingeladen, mitzumachen.
- Ermutigen: Trau dich, überwinde dich, stell dich den Fragen, mach eine neue Erfahrung.

Respekt

- Ich spreche über mich.
- Ich spreche aus Überzeugung, aber nicht, um jemanden zu überzeugen.
- Ich höre anderen zu.
- Ich nehme andere ernst.
- Ich respektiere die Meinung und Erfahrungen anderer.
- Verschiedene Meinungen gelten lassen: Ich muss nicht alles kommentieren!
- Alle können voneinander lernen.
- Wir alle sind Kinder Gottes. Jede*r kann etwas über Gott sagen.

Glaube als Weg

- Glauben heißt, auf dem Weg sein. Jede*r geht seinen persönlichen Weg. Aber wir können gemeinsam unterwegs sein → sich auf dem Firmweg gemeinsam auf die Suche machen und gemeinsam entdecken, wie Gott im eigenen Leben eine Rolle spielen kann.
- Es geht nicht primär ums Bescheidwissen und um mehr Informationen über Gott, die Bibel, die Kirchengeschichte, etc.

Im Vorfeld Reflexion eigener Glaubenserfahrungen und -vorstellungen

- Woran glaube ich?
- Macht es Sinn zu glauben? Warum?
- Wie beeinflusst mein Glaube meine Entscheidungen und Handlungen im täglichen Leben?
- Wie bete ich? Wann bete ich? Warum bete ich?
- Wie stehe ich zur Kirche als Gemeinschaft? Als Institution?

Alles hat Platz

Ich darf erzählen darüber,

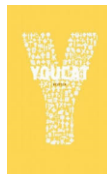
- was ich an Gott liebe, was mich an Ihm begeistert und fasziniert.
- was mir am Glauben wichtig ist, was mir Halt gibt.
- was ich an Gott/der Kirche nicht verstehe, wo ich Zweifel habe, was mich stört, wo ich „nicht mitkann“, wo ich Schwierigkeiten habe.
- Was mich nicht loslässt, wonach ich mich sehne.

Vorbereitung – was sagt „die Kirche“ / mein eigener Glaube

Für die Firmkandidat*innen sind ihre Begleitpersonen authentische Glaubenszeug*innen. Um auf Fragen zum eigenen Glauben und zur Lehre der Kirche gut antworten zu können, sollte eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben immer wieder erfolgen. Bei Fragen zur Lehre der katholischen Kirche zu aktuellen Themen, teilweise „heiße Eisen“ genannt, können diese mit den Jugendlichen auch gemeinsam recherchiert und erarbeitet werden.

Vorbereitung Glaubensfragen an Kirche

- Grundlage des Glaubens: Bibel
Die Bibel in einem Jahr durchlesen, die Lesungen vom Tag oder einzelne Bücher der Bibel lesen – im Internet finden sich verschiedenste Lesepläne und Hintergrundinformationen:
 - <https://www.bibelgesellschaft.at/am-punkt>
 - <https://www.die-bibel.de/hilfen-zum-bibellesen/bibelleseplaene>
 - Schott Tagesliturgie <https://schott.erzabtei-beuron.de/>
- VaticanNews
Der deutsche Newsletter des Vaticans erscheint täglich und gibt einen Überblick über die Weltkirche, zu Veröffentlichungen des Papsts und Themen im deutschsprachigen Raum
[Melden Sie unseren Newsletter an - Vatican News](#)
- YouCat – Katechismus für junge Menschen
<https://youcat.org/de/produkte/youcat/>



- YouCat Daily - App – täglich Bibelimpuls, Impuls Katechismus, Inspiration, Tageslesungen
Diese und noch weitere App's zum YouCat: <https://youcat.org/de/youcat-digital/>
- „GlaubensFragen und mögliche Antworten I+II“, Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayern e.V.
<https://landjugendshop.de/produkte/paket-glaubensfragen/>



Methoden, um ins Gespräch zu kommen

Frage der Woche: Wenn du ein Gemüse wärst, was wärst du und warum?

Bei Vorstellungsrunden kann diese Frage beim Vorstellen beantwortet werden. Je nach Zweck – Auflockerung, Spaß oder Themeneinstieg – kann die Frage der Woche angepasst werden:

- Wenn du ein Gegenstand/etwas aus der Kirche wärst, wärst du...?
- Wenn du eine Person aus der Bibel wärst, wärst du...?
- Wenn du ein Talent wärst, wärst du...?

Positionslinie – mein Standpunkt

Anhand der folgenden Aussagen können sich die Jugendliche zwischen „Trifft auf mich zu – Trifft auf mich nicht zu“ im Raum positionieren. Je nach Vertrautheit der Gruppe können die Standpunkte unkommentiert stehen bleiben oder es kann nach dem Grund der Positionierung gefragt werden.

Beispiel-Aussagen:

- In der Kirche sollte mehr gelacht werden.
- An Wunder kann ich nicht glauben.
- Die Bibel ist für mich ein Buch mit sieben Siegeln.
- Glauben und Wissen passt nicht zusammen.
- Ich glaube, dass Jesus Christus auferstanden ist.
- Religion stiftet Frieden.
- Glauben muss man lernen und üben.
- Glauben und Zweifeln gehören zusammen.
- Durch die Naturwissenschaften hat Gott an Bedeutung verloren.
- Glaube ist Privatsache.
- Gott treffe ich eher in der Natur als in der Kirche.

- Um Christ*in zu sein, brauche ich keine Kirche.
- Ich bewundere, wenn andere Halt im Glauben finden.
- Ich denke, dass ich etwas verändern kann.
- Gutes zu tun, ist an den Glauben gebunden.
- Die meisten stellen sich Gott wie einen Vater vor.
- Gott hat einen Plan.
- Menschen werden im Alter gläubiger.
- Ein*e Christ*in ist vor allem ein ‚guter Mensch‘.
- Glaube und Freiheit gehören zusammen.

Rotes Sofa	
Material:	<ul style="list-style-type: none"> • 3 Sessel
Ziel:	<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen von Begriffen, passend zum Thema • Assoziieren über Begriffe
Gruppengröße:	<ul style="list-style-type: none"> • Ab 8 Teilnehmer*innen
Dauer:	<ul style="list-style-type: none"> • 10-20 Minuten
Ablauf:	<p>Es werden drei Sessel nebeneinander aufgestellt. Ein*e Teilnehmer*in überlegt sich einen Begriff/Satz zur Frage: „Was glaubst du?“ und setzt sich auf den Stuhl in der Mitte. Wenn die Person bereit ist, nennt sie ihren Begriff. Wem dazu eine Assoziation einfällt, läuft zu den Sesseln links oder rechts, setzt sich darauf und sagt den Begriff, der ihm*ihr dazu einfällt. Wenn beide Sessel besetzt sind, entscheidet die Person in der Mitte, welcher der beiden Begriffe besser zur Frage: „Was glaubst du?“ passt und sich nun in die Mitte setzen darf, die anderen beiden gehen zurück auf ihren Platz und das ganze beginnt von vorne, mit dem neuen Begriff.</p>

Kommunikation über Symbole

Postkarten/ Symbolkarten

Selbstgesammelte Postkarten oder Postkartensets eignen sich sehr gut, um ins Gespräch zu kommen. Die Jugendlichen suchen sich zu einer Fragestellung eine Karte aus und erzählen anschließend im Plenum, warum sie diese Karte gewählt haben. Z.B. Der Heilige Geist ist für mich wie...

- Bildbar Kartenset (Hrsg.: Jimmy Gut, Margit Kühne-Eisendle): 50 Karten zum Arbeiten mit Bildern im Coaching, Training, in der Aus- und Weiterbildung, Therapie und Supervision (Edition Training aktuell)



- sichtWEISEnd (Hrsg.: Jimmy Gut, Margit Kühne-Eisendle): Impulsbilder Bilder zur Inspiration. Impulse für Beratung, Coaching, Supervision, Schule, Therapie, Team und Gruppe



- „Gottesbildkarten“: Gott ist für mich heute wie...

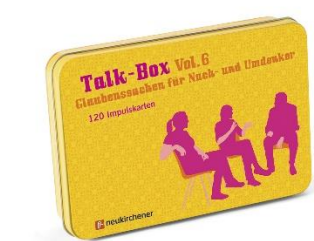
Kennenlernen mit persönlichen Symbolen	
Material:	<ul style="list-style-type: none"> Ein persönliches Symbol (eventuell bereits im Vorfeld den TN mitteilen, dass sie was mitnehmen sollen)
Ziel:	<ul style="list-style-type: none"> Methode zum gegenseitigen Kennenlernen
Gruppengröße:	<ul style="list-style-type: none"> beliebig
Dauer:	<ul style="list-style-type: none"> Je nach Gruppengröße
Raum:	<ul style="list-style-type: none"> Beliebig Auch online spielbar
Ablauf:	Alle TN stellen sich kurz anhand des Symboles vor. Warum habe ich das gewählt, was hat es mit meinem Glauben, Leben, Interessen, Hobbies usw. zu tun...
Erweiterung:	<p>Das Spiel kann auch hergenommen werden zum Einführen in ein Thema oder zur Aktivierung (Onlinevariante).</p> <p>Aktivierung: Man lässt Jugendliche mehrere Gegenstände nacheinander holen, die ihnen die Gruppenleitung vorzeigt. Wichtig: es sollten Dinge sein, die so gut wie in jedem Haushalt auffindbar sind.</p> <p>Einführung in ein Thema: Man lässt die Jugendlichen alle Gegenstände holen, die mit dem zu behandelnden Thema zu tun haben. Danach wird darüber diskutiert und so kommt man dann schon in das Thema.</p>

Foto -Click – So sehe ich Gott	
Ziel:	<ul style="list-style-type: none"> Kreativität, Spaß, Reflexion über eigenes Gottesbild, verschiedene Gottesbilder kennenlernen, Achtsamkeit
Gruppengröße:	<ul style="list-style-type: none"> max. 12 TN
Dauer:	<ul style="list-style-type: none"> 20 - 40 Minuten
Raum:	<ul style="list-style-type: none"> Beliebig
Ablauf:	<p>Die Gruppe bekommt den Auftrag, sich in ihrer Umgebung umzusehen und etwas zu finden, das für sie ganz persönlich Gott darstellt. Die Challenge: Es soll nicht das Kreuz an der Wand sein.</p> <p>Die Gruppe wird in Paare eingeteilt: Kamera und Fotograf*in</p> <p>Die Kamera schließt die Augen. Die*der Fotograf*in führt die Kamera zu dem gewählten Motiv. Richtet den Kopf aus und sagt Foto click. Für drei Sekunden öffnet die Kamera die Augen. Die*der Fotograf*in führt die Kamera zum Ausgangspunkt. Jetzt werden die Rollen getauscht.</p> <p>Wenn alle Paare fertig sind, trifft sich die Gruppe im Plenum wieder. Jedes Paar beantwortet folgende Reflexionsfragen: An Kamera: Was hast du gesehen? Was glaubst Du, warum dein*e Fotograf*in dir diesen Ausschnitt als Symbol für Gott gezeigt hat?</p> <p>Danach bestätigt oder erklärt die*der Fotograf*in, wo sie*er Gott in dem Gezeigtem gesehen hat.</p>

Impulsfragen- und Kartensets

Talk Box Vol. 6 – „Glaubenssachen für Nach- und Umdenker“

Über Glaubenssachen reden? Das ist gar nicht einfach. Wie soll man auch ausdrücken, was einem selbst oft nicht ganz klar ist? Die Talk-Box Vol. 6 – Glaubenssachen für Nach- und Umdenker hilft dabei, sich – spielerisch und vielleicht nur probeweise – auf die großen Fragen einzulassen. 120 Impulskarten sind 120 kleine Schritte auf der großen Suche nach einer tragfähigen Spiritualität. Kategorien der Talk-Box Vol. 6: Rund um den Kirchturm - Wer bin ich - Gefühlssachen - Um Gottes Willen - Glaubenssachen - Die Hauptperson - Das "gute" Leben - Über den Tellerrand geschaut - Auf den Punkt gebracht - Schlussendlich - Stimmt - Stimmt nicht



Bestellbar bei: <https://neukirchener-verlage.de/talk-box-vol.-6-glaubenssachen-fuer-nach-und-umdenker-9783761559505>

Wertvoll- Ich – Workshop Kartenset

Das Kartenset hat viele gute Gedanken Anregungen im Gepäck. 79 Karten, die anregen, der persönlichen Berufung spielerisch auf die Spur zu kommen. In drei Kategorien (Ich, Du, Er/Sie/Es) findet man Inspirationen für tiefgreifende Gespräche in Jugendgruppen, Schulklassen und Teams.

Online spielen: <https://www.glaube-berufung.de/themen/berufung/wertvoll-ich/wertvoll-ich-kartenset/>

Bestellen: <https://godnews.de/wertvoll-ich/>

SENSIS

Zu konkreten Behauptungen seine eigene Meinung einbringen und miteinander ins Gespräch kommen – spielend einfach. Die Mitspieler müssen bei jeder Aussage ihre „JA-Karte“ oder „NEIN-Karte“ legen. Sobald es unterschiedliche Auslegungen gibt, entstehen Gespräche oder man kann Rückfragen stellen. Denn hier sind die Meinungen aller gefragt.

Mit total 700 Behauptungen zu folgenden Themen:

- Religion / Glaube / Gottesbild
- Persönliche Lebenseinstellung
- Freundschaft / Liebe
- Tod / Abtreibung / Suizid
- Natur / Umwelt / Gentechnik
- Leiter/in sein
- Kirchliche Jugendarbeit
- Beeinflussung / Vorbilder
- Kommunikation
- Gewalt
- Sucht



Bestellbar bei: <https://www.kath-tg.ch/de/fachstelle-jugend/hilfsmittel>

Spiele abwandeln

Tabu

- Spielvorbereitung:

Es müssen Tabukarten zum Thema Glauben vorbereitet werden. Diese können mit allgemeinen Begriffen gemischt werden. Ein Tabuspiel liefert dazu Vorlagen.

Die TN teilen sich in 2 Teams auf.

- Spielablauf:

Ein Mitglied eines Teams setzt sich zum anderen Team und wird zum Begriffserklärenden für das eigene Team. Das Raten beginnt mit dem Umdrehen der Sanduhr. Der*die Begriffserklärende versucht nach und nach die Begriffe auf den Fragenkarten zu erklären, ohne die 5 verbotenen Wörter zu verwenden.

Das Raten eines Begriffs geht so lange weiter, bis der Begriff erraten wird, der*die Erklärende den Begriff überspringt oder eines der 5 verbotenen Wörter benutzt. Das Benutzen von verbotenen Wörtern wird durch den Einwand der Spielleitung angezeigt. Eine Raterunde endet, wenn die Sanduhr abgelaufen ist.

Für jeden richtig geratenen Begriff gibt es einen Punkt für das ratende Team. Für jeden Begriff der wegen des Benutzens der verbotenen Wörter abgelegt wurde, erhält das andere Team einen Punkt. Übersprungene Begriffe bringen keinem Team Punkte.

- Spielende:

Das Team mit den meisten Punkten gewinnt das Spiel.

Beitrag aus dem Workshop: Tabus mit christlichen Begriffen gibt es auf Englisch im Internet

Just one

Das Ziel ist es, gemeinsam möglichst viele geheimen Wörter zu erraten. In jeder Runde versucht eine Person, ein geheimes Wort zu erraten. Dabei helfen die anderen, indem sie verdeckt und ohne sich abzusprechen, je einen Hinweis auf ihre Tafeln/ein Blatt schreiben.

Glaube	Maria	Bibel
Jesus	Kirche	Hölle
Gott	Heilige	Versöhnung
Auferstehung	Kreuz	Judentum
Schöpfung	Segen	Islam
Gebet	Pfarrer	Heiliger Geist

Stille Post

Die Jugendlichen flüstern einen Satz zu: Was glaubst Du?

Beitrag aus Workshop: Stille Post Extrem

Der*die erste Mitspielende erhält einen Begriff und muss diesen zeichnen, die nächste Person schaut sich die Zeichnung an, faltet das Blatt um und schreibt auf das Papier den Begriff, den sie glaubt zu erkennen. Die nächste, malt wieder und immer so weiter bis zum Schluss. Zu beachten ist, dass die Zeichnungen und Begriffe immer weggefaltet werden.

Übung „Mein Glaubensbekenntnis“

Das Apostolische Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Seit vielen Jahrhunderten sprechen Menschen das Apostolische Glaubensbekenntnis – gleichzeitig spürt man, dass es sehr alt ist. Wir würden es heute vermutlich ganz anders formulieren. Kopiere dir den Text auf ein Blatt und dann markiere oder schreibe daneben:

1. Was ich nach wie vor für glaubenswert halte.
2. Womit ich meine Schwierigkeiten habe.
3. Was mir total fehlt.

Dann tausche dich mit anderen darüber aus. Am Ende versuch doch mal, dein eigenes Glaubensbekenntnis zu formulieren.

Diese Übung stammt aus „Herzensanliegen. Unterhaltsames Trainingsprogramm zur Sprachfähigkeit im Glauben.“ <https://www.ekd.de/herzensanliegen-84135.htm>



Hier kann man sein persönliches Glaubensbekenntnis auf Grundlage von Aussagen zu Gott, Jesus und Heiliger Geist zusammenstellen:

<https://meinbekenntnis.bayern-evangelisch.de/#/game>

Filme

<https://gottkennen.at/>

Gott is ma untakemma - das ist der Kern von Gottkennen.at

Bundesland nach Bundesland erzählen Menschen ihre bewegenden Geschichten wie Gott ihnen "untakemma is."

Konfispruch.de

Hier kann man durch die Beantwortung einiger Fragen seinen persönlichen Bibelspruch erhalten.

<https://www.konfispruch.de/step1.php>

Pasta Talk

Firmkandidat:innen einladen, miteinander Pasta kochen, essen und reden – über Leben und Glauben, Talente, Träume und Weltverbesserungsideen.

Was dazu gebraucht wird:

- Eine Runde junge Leute
- Raum zum Reden, Essen und Trinken
- Eine Kochmöglichkeit
- Pasta, Sugo, Getränke

Tischsets bestellbar bei: <https://daju.ch/event/pasta-talk/>

Methoden dazu: <https://daju.ch/wp-content/uploads/2020/02/Pasta-Talk-Methoden.pdf>

Wertvolle Links

- https://www.erzbistum-koeln.de/seelsorge_und_glaube/erwachsene/web/glaubenskommunikation/
- <https://godnews.de/>
- <https://shop.marburger-medien.de/im-fokus/gottnet/>

Workshop: Bibelarbeit in der Firmvorbereitung

mit Mario Bachhofer (E mario.bachhofer@martinus.at M +43 676 880701507), Diözese Eisenstadt

1. Allgemeines

Ziele der Firmvorbereitung / praktische Hinweise

Die Jugendlichen sollen...

- jede Menge Glaubens- und Bibelwissen aufnehmen
- die Pfarrgemeinde kennenlernen
- zur Mitarbeit in der Pfarre bewegt werden
- wieder „in die Kirche gehen“
- sich aktiv einbringen und die Firmvorbereitung mitgestalten
- religiöse Erfahrungen machen
- über den Glauben und die Bibel ins Gespräch kommen
- als Gemeinschaft wachsen
- zur Mündigkeit in Glaubensfragen geführt werden
- ... und auch noch jede Menge Freude dabei haben!!!

Ist das realistisch / zu schaffen?

- Fülle an Zielen kann vermutlich durch keine/n Katechet/in und kein Firmkonzept erreicht werden
- Große Wahrscheinlichkeit für sorgfältig geplante Enttäuschung
- Was also tun?

Sollen wir resignieren...??

- Motto: „Das bringt sowieso alles nichts!“
- erleichtert eventuell die Vorbereitung („ist ja eh egal, wie man es angeht...“)

Problematisch dabei:

- höchst unproduktiv
- selbst erfüllende Prophezeiung
- Resignation überträgt sich auf Firmlinge
- Wer nicht begeistert ist, kann nicht begeistern!
- Gefahr: Firmvorbereitung erzielt keine Wirkung!

andere Option: Hauptsache „Spaß haben“??

- Motto: „Hauptsache, die Jugendlichen haben Spaß und bekommen ein irgendwie positives Bild von der Kirche!“
- Firmvorbereitung, die ganz auf die Vermittlung von Glaubenswissen verzichtet und kaum Glaubenserfahrungen ermöglicht

Problematisch dabei:

- eine solche Vorbereitung gibt sich selbst auf...
- verfehlt Wirkung ebenso wie Resignation

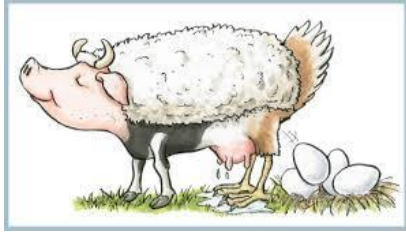
Worauf achten?

- abwechslungsreiche Methoden
- Relevanz für Jugendliche aufbauen → Bezug zur Lebenswelt!
- Zeitplan erstellen
- Ziele formulieren
- Projekte? Gottesdienste? Ausflüge?
- Planung der Gruppenstunden:
 - Roter Faden!
 - Begrüßung, Einstieg, Spiele!, Thema!, Vertiefung, Abschluss
- vielfältige Aktivitäten! (Gemeinschaftssinn, soziales Engagement, wozu bin ich auf der Welt)

Fragen, die sich die GL stellen kann

- Wen habe ich vor mir? Vorkenntnisse? Vorerfahrungen?
- Was möchte ich vermitteln? Was ist mir wichtig?
- was gibt die Natur in dieser Zeit her?
- was kann / muss man draußen machen?
- welche Spiele zu welcher Zeit?
- Besonderheiten der Jahreszeit?
- Besondere Festtage / Zeiten?
- Besonderheiten des Kirchenjahres?
- Passende / moderne Heilige/Vorbilder?

Gibt es „das beste Konzept“?



Das „beste Konzept“...

- ... gibt es nicht als „Patentlösung“ für jede Pfarre & jede Gruppe
- ... orientiert sich an den Zielen und Möglichkeiten (Ressourcen) der Pfarre
- ... holt die Firmlinge dort ab, wo sie gerade stehen (im Leben, im Glauben, ...)
- ... vermittelt den Firmlingen Freude und Hoffnung für die Zukunft, sowie die Gewissheit, dass sie im Leben nicht alleine sind
- ... ermöglicht den Firmlingen eine persönliche Begegnung bzw. Beziehung mit Jesus Christus (Glaubenserfahrung)

Konzepte

1. Gruppenstunden
2. Firmwochenenden/Intensivwochenenden
3. projektorientierte Firmvorbereitung
4. pfarrübergreifende Firmvorbereitung
5. Firmkonzept nach Pater Josef Riegler, Ocist
6. Firmvorbereitung in Form eines Alpha-Kurses
7. klassische Vorbereitung mittels Behelf
8. modulare Firmvorbereitung
9. Mischung aus verschiedenen Modellen

Wichtige Fragen für die Bibelarbeit mit Jugendlichen

- Was sagt uns die Bibel?
- Welche Inhalte hat die Bibel?
- Welchen Bezug zu unserer Lebenswelt hat die Bibel?
- Welchen roten Faden gibt es in der Bibel?
- Ist die Bibel wirklich so alt und „verstaubt“?
- Welche aktuellen Botschaften übermittelt uns die Bibel?
- Wo steckt Freude und Leben in der Bibel?

Was ist die Bibel?

Wichtig: die Bibel plausibel machen! Lebensnah! Relevanz fürs Leben!

Frage: ist die Bibel jugendgemäß? → ja, natürlich!

viele Protagonisten in der Bibel sind jung

wesentliche Zielgruppe biblischer Texte

Aber: „schweres“ Deutsch – viele altertümliche Begriffe

Gewissenhaftes, ernstliches und mehrmaliges Lesen erforderlich

Bibel zeigt: wer Gott ist, wie Gott handelt, Kraft und Bedeutung Jesu Botschaft auch für junge Menschen

Aufgabe ist herausfordernd, groß, aber auch schön

Bibel beinhaltet immer wieder Überraschungen → nie fertig!

Bibel und Leben als Herausforderung

Große Hürde

Einstellung: „Bibel ist fad“ – „Was hat dieses steinalte Buch mit meinem Leben zu tun?“

Viele Seiten, viele Texte, unübersichtlich, kompliziert

Wo ist die EINE gute Botschaft, die EINE gute Nachricht?

Hoffnungsvolle Mutmacher-Texte und unangenehme Texte Seite an Seite

Gefahr: Zur Seite legen, ausweichen

Aber: Bibel lesen kann (ent)spannend sein, sich hineinziehen lassen in die Geschichte des Lebens mit und in Gott

Nicht alles Verstehen-Müssen! Entdecken dürfen! Bezug setzen zu mir und meinem Umfeld!

Wichtige Infos für die Jugendlichen

- Inhalte wichtig – in der richtigen Dosis, alle Themen des Lebens kommen vor
- Damals Ausdrucksformen mit Geschichten – auch heute so:
 - Filme, Serien, Songs → beziehen sich vielfach auf Bibel → Anknüpfungspunkte
- Bibel beinhaltet Kraft, Halt, Trost, Hoffnung, Freude und Antworten, auf Fragen, die auch junge Menschen interessieren
 - Wie kann mein Leben gelingen?
 - Woher kommt das Leid?
 - Welchen Sinn hat mein Leben?
- Hilft Verzweifelte, schenkt Perspektive in Nöten, Sehnsüchten und Ängsten
- Infos über Schriften in der Bibel: erster Mord, leidenschaftliche Liebe, Freiheit, Kriege, Macht, Unterdrückung
- Menschen müssen sich immer wieder neu auf Gott einlassen, Glaube sich im Alltag bewähren
- Wichtig: konkretes Handeln!
- Tod, Leid und Ungerechtigkeit haben nicht das letzte Wort!

Sprache / Bibelübersetzungen

- unterschiedliche Versionen, Größen und Formen
- welche ist die „Richtige“?
- Infos über Entstehung
- Wichtig: verschiedene Ausgaben und Übersetzungen zu vergleichen
 - Vieldimensionales Bild der biblischen Botschaft zeigen

Bibelübersetzungen

- Die Einheitsübersetzung
 - „Klassiker“ → kath. Gottesdienst
 - Spezialausgabe: „Die Bibel zum Ausmalen“
 - „Hausbibel“
- Wir erzählen die Bibel – eine neue Jugendbibel
 - Text der gewohnten Einheitsübersetzung
 - historisch älteste Texte am Anfang
 - Auswahlbibel (nicht vollständiger Text)
- Die Gute-Nachricht Übersetzung
 - Übersetzer:innen aus verschiedenen Konfessionen
 - verständliche und moderne Sprache
 - originale Sprache ein wenig verloren gegangen
- Volxbibel
 - Übersetzung als „Open-Source-Projekt“
 - Jugendsprachliche Ausdrücke und Bilder
 - Provokant, gewöhnungsbedürftig, aber: neue Perspektiven
 - Moderne Begriffe und Bilder
- div. weitere Bibeln für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

2. How to ...? Methoden der Bibelarbeit

Was braucht es grundsätzlich?

- methodisches Geschick
- gute Vorbereitung
- Methode als Weg zum Ziel, nicht das Ziel selbst
- im Vorfeld überlegen: Was soll erreicht werden?
- Zuversicht und Mut, um auch Neues auszuprobieren
- aus Fehlern lernen

Methoden als Hilfe, die Botschaft des Textes
besser zu „hören“
besser zu erfassen
& konkret im Leben zu verwirklichen

Methoden sind nie Selbstzweck! → „hodos“ = „Weg“

Hilfreiche Fragen für den Methodeneinsatz

- Wie sehr ist den Beteiligten die Bibel vertraut?
 - Manche Methoden setzen Grundverständnis voraus
 - Ist das nicht vorhanden → Frust → Staubbildung wird größer
- Welche Methoden liegen den Beteiligten?
- Welche Methoden liegen dir als Gruppenleitung?
 - Authentizität!

Die 10 Gebote der Bibelarbeit

1. Nur Bibelstellen verwenden, mit denen man sich auseinandergesetzt hat
2. Sammle Hintergrundinfos!
3. Genügend Zeit und geeigneten Raum nehmen!
4. Wachsame Augen und Ohren beim Bibellesen!
5. Biblische Texte haben eine Botschaft für dich und mich!
6. Den Text als Ganzes wirken lassen! (Bsp. Bild oder Film)
7. Lies den Text mit allen Sinnen! (Herz statt nur Verstand)
8. Ehrlich sein zu sich selbst!
9. Nicht immer richtig oder falsch, sondern persönlicher Bezug im Vordergrund!
10. Texte gemeinsam lesen!

Regeln für das Bibelgespräch in Gruppen

- jede Person bestimmt für sich selbst
- Störungen haben Vorrang
- Ich-Botschaften (statt „wir“ oder „man“)
- Sprich nicht über Dritte!
- Betroffenheit und Rückmeldung
- Nicht auf alles muss es immer eine Antwort geben
- eine Person spricht
- Die Regeln sollen allen bewusst sein
- Gruppenleitung für Einhaltung zuständig

Mit der Bibel in Kontakt

Positionierungsspiel

Beispielfragen: (eine Seite 100 % Zustimmung – andere Seite 0 % Zustimmung)

- Ich habe mich bereits ausführlich mit der Bibel beschäftigt
- Ich habe mindestens eine Bibel zu Hause
- Die Erzählungen aus der Bibel finde ich spannend und interessant
- Das NT ist für mich interessanter als das AT
- Die Bibel ist veraltet und nicht mehr aktuell
- Die Inhalte der Bibel haben in der heutigen Zeit viel Gewicht
- Jesus Christus ist für mich als Jugendlicher heutzutage kein Thema
- Ich kenne mind. 5 Geschichten aus der Bibel
- usw ...

Was weißt du noch?

- Bibel als Kopfpolster
- alle versuchen sich an möglichst viele Bibelstellen zu erinnern, die sie im Kopf haben, ohne nachzuschauen
- erzählen
- nicht bewerten!

Hot-Point-Bibelkärtchen

Alle sitzen im Kreis. Ein Gegenstand (z.B. eine brennende Kerze) bildet den Mittelpunkt des Kreises. Der/die Firmbegleiter/in hat Kärtchen mit verschiedenen Aussagen zur Bibel vorbereitet. Diese Kärtchen legt er/sie mit der Rückseite nach oben in einem Stapel neben die Kerze. Eine/r beginnt nun, darf die oberste Karte vom Stapel nehmen und liest die Frage laut vor. Er/sie kann nun kurz überlegen und die gezogene Karte in Nähe oder Distanz zur Mitte legen. Ganz in der Mitte bedeutet: »Ich stimme dieser Aussage zu 100% zu.« Ganz am Rand des Kreises bedeutet: »Ich stimme dieser Aussage überhaupt nicht zu.« Dazwischen sind alle Abstufungen möglich. Nachdem die Karte liegt, soll er/sie seine/ihre Entscheidung mit ein paar Worten erklären. Ist er/sie fertig, dürfen auch die anderen Jugendlichen ganz kurz ihre Meinung zur Aussage auf der Karte sagen, die Karte bleibt aber dort liegen,

wohin sie ursprünglich gelegt wurde. Anschließend kommt der/die nächste im Kreis an die Reihe. Gespielt wird so lange, bis jede/r mindestens einmal an der Reihe war oder bis alle Karten verbraucht sind oder solange es Spaß macht.

Variante: Alle bekommen leere Kärtchen. Der/die GL liest die Aussagen zum Thema Glaube bzw. Bibel vor und jede/r der Jugendlichen legt eines seiner/ihrer leeren Kärtchen in Nähe oder Distanz zur Mitte, um so die eigene Meinung zur Aussage darzustellen.

Meine Bibel erzählt

- Alle Teilnehmenden nehmen jeweils eine Bibel mit und stellen den anderen die Geschichte und das Schicksal dieser Bibel vor
- Bibel in „Ich-Form“ zu Wort kommen lassen
- Nicht bewerten!

Mein Standpunkt zur Bibel – Methode zum Einstieg

- Bibel in die Mitte des Raumes legen
- je näher, desto bedeutsamer
- Erklärung und Körperhaltung
- am Ende der Einheit wiederholen

Bibelfußball – 2 Gruppen spielen gegeneinander Bibelfußball

- Üben den Umgang mit der Bibel – spielerisch – Skizze mit Fußballfeld
- Bibelvers wird genannt, welche Gruppe diesen als 1. vorliest rückt Richtung gegnerisches Tor vor
- Liste mit Versen: [1 gute Nachricht - Mit Jugendlichen die Bibel entdecken](#)

Allgemeine Infos zur Bibel

Firmlinge in Gruppen einteilen, via Smartphone werden die Inhalte gesucht und z.B. auf einem Plakat kreativ festgehalten

- Wie ist die Bibel aufgebaut?
- Wie viele Bücher gibt es?
- AT / NT ...
- Was hat man vom Bibellesen?
- usw ...

Darstellen

Pantomime

- Die Teilnehmenden überlegen sich, wie sie eine Passage aus einem Bibeltext pantomimisch darstellen könnten
- eine Person Erzähler:in
- die anderen stellen dar
- alle Gruppen denselben Text oder auch verschiedene Texte
- darf nicht „aufgesetzt“ oder erzwungen sein

Gestalten

Comics / Fotostory / Kurzfilm

- Teilnehmende entwerfen anhand einer Bibelstelle ein Drehbuch
 - Handlungsablauf?
 - Welche Rollen?
 - Comic erstellen
 - Fotostory und Kurzfilm aufwendiger
 - Teilnehmende spielen selbst Rollen, fotografieren selbst, ...
- alle sollen etwas zu tun haben – nicht wenige, die alles machen

Biblische Texte einmal anders

- Bibeltext auswählen – Kleingruppen bilden
- jede Gruppe Aufgabe, Text in eigene Version umzuschreiben
- z.B. Dialekt, Zeitungsbericht, gereimte Form, Rap, Liedtext mit Refrain, WhatsApp Nachricht, usw. ...
- Anschließend Texte gegenseitig vortragen

Biblich kochen

- verwenden von biblischen Mahlerzählungen – Im [www.](#) praktische Tipps

Wordclouds

- kopiere einen Bibeltext in einen Wordcloud-Generator
- zu Beginn der Gruppenstunde raten lassen, um welches Kapitel oder Bibelstelle es sich handelt, Gespräch darüber, worum es in dieser Bibelstelle geht, anschließend Bibelstelle lesen

Spiele

Wer bin ich?

- Auf Kärtchen oder einem Arbeitsblatt stellen sich biblische Personen in der Ich-Form kurz vor, ohne ihren Namen zu nennen
- Die Teilnehmenden sollen die Namen zu diesen Personen finden
- Bibel als Hilfe

Quiz

- GL stellt einfache Wissensfragen aus der Bibel zusammen,
 - können einzeln oder in Gruppen beantwortet werden
 - allgemeine Themen oder bestimmte Thematik

Who is Who

- Alle Teilnehmenden schreiben Namen einer biblischen Person auf ein Postit und kleben es jeweils einer anderen Person auf den Rücken
- Insgesamt darf jede:r drei Fragen an jede der Mitspielenden Person stellen, um herauszufinden, welche Person am Zettel am Rücken steht
- Fragen dürfen nur mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden
- genügend Platz zum Bewegen

Meditation & Gebet

Pflücktexte

- auf einer größeren Zimmerpflanze sind mehrere Kärtchen aufgehängt
- Teilnehmende lesen Texte
- Mediationsmusik
- jede Person pflückt den Text, der sie am meisten anspricht
- jede Person liest ihren Text vor und sagt, warum sie gerade diesen Text gewählt hat
- Abschluss-Lied oder gemeinsames Gebet

Miteinander im Gespräch

Das kann ich!

- Bibel und eigene Begabungen:
- Die Jugendlichen sollen sich zu zweit/dritt zusammentun und sich gegenseitig mitteilen, was sie besonders gut können, welche Talente, besonderen Begabungen sie haben. Aufgabe ist es dann, den/die andere/n mit einer Laudatio vorzustellen: das ist xy, xy ist besonders gut im Sport, hat Humor, kann gut zuhören ... Die Großgruppe kann ggf. noch ergänzen
 - jede/r hat eigene Fähigkeiten und Begabungen
- Wie war es, vor den anderen gelobt zu werden, positive Zuschreibungen zu bekommen?

Bibelgespräch

z.B. 1 Kor 12,4f wird verteilt und vorgelesen (jede/r 1 Vers)

- Was spricht dich an diesem Text besonders an? Was gar nicht?
- Was ist für dich die Kernaussage?
- Gibt es einen Zshg. zw. der Bibelstelle und der Übung von zuvor?
 - es geht um die Verantwortung des Einzelnen für ein gelingendes Zusammenleben und Miteinander

Arbeiten mit Texten

Sympathie - Antipathie

- verschiedene Möglichkeiten
- Text ausdrucken
 - + / - ergänzen
 - Rotes + Grünes Kärtchen hochhalten während dem Lesen
- im Anschluss besprechen
- Fragen beantworten

Escape-Room

verschiedene Möglichkeiten und Angebote

- Verleihstation in Linz: www.bibelwerklinz.at und Escape Games - Praktische Jugendarbeit der KJ OÖ: <https://www.kj-ooe.at/institution/18050/praktischejugendarbeit/escape>
 - verschiedene Escape-Games
 - Judentumskoffer
 - Spiel Mission Paulus
 - Spiel „Bibel-Quizionär“
 - Bibelausstellung „Expedition Bibel“
 - Siedler von Kanaan
 - Jugendbrevier „Oremus“ für biblische Gebetszeiten

Spruchwörter der Bibel

- Viele Sprichwörter, die wir aus dem Alltag kennen, stammen aus der Bibel (im Internet Liste suchen)
- Jede/r wählt einen Bibelspruch aus und sagt der Gruppe, was er/sie damit verbindet, seinen persönlichen Bezug und was er/sie glaubt, was das Sprichwort bedeutet.

Textarbeit – „Faden“

Bsp. Pfingstereignis (Apg 2,1-13)

- Personenfaden
 - Welche Personen kommen vor und welche Rolle spielen sie?
 - Was tun die einzelnen Personen?
 - Wie reagieren die Personen?
 - Haben sie die Geschehnisse verstanden?
- Handlungsfaden
 - Wie ist die Abfolge der Handlungen und Ereignisse?
 - Welche Bilder erzählt bzw. weckt die Geschichte?
- Themafaden
 - Welches Thema spricht der Bibeltext an?
 - Was ist die Hauptaussage des Textes?
- Perspektivenfaden
 - Wie hätte ich an der Stelle der Personen reagiert?
 - Kann ich die Personen verstehen?
- Gottesfaden
 - Wie zeigt sich das Wirken Gottes?
- Heute-Faden
 - Welche ähnlichen Verhältnisse, Situationen, Verhaltensweisen und auch Möglichkeiten und Chancen gibt es heute bei uns?
- Botschaftsfaden
 - Welche Bedeutung könnte das konkret für mich haben?
 - Welche Botschaft für mich persönlich beinhaltet dieser Text?

Västeras Methode

- Aufgabe: Durch das Anbringen bestimmter, einfacher Symbole einen Bibeltext persönlich zu sich sprechen lassen.
- Vorgehensweise: Der/Die GL stellt die Methode vor und erklärt die Vorgehensweise.
- Kopie der Texte
- Jede:r liest den Text für sich und setzt in einer stillen Zeit (Zeit vorher festlegen - z.B. 15 Min.) am Rand des Blattes bestimmte Zeichen.
- Folgende Zeichen werden empfohlen:
 - ? Fragezeichen = „Das ist mir unklar!“
 - ! Ausrufezeichen = „Das ist mir klar geworden.“
 - Pfeil = „Das hat mich persönlich getroffen.“
 - Blitz = Spannung
- Danach wird der Text versweise besprochen.
- Begonnen wird mit den Fragezeichen, die möglichst von Leuten geklärt werden sollten, die an dieser Stelle kein Fragezeichen oder ein Ausrufezeichen haben (zunächst *nicht* vom BA-Leiter).
- GL für Moderation
- Danach berichten die Teilnehmer von ihren „Ausrufezeichen- Entdeckungen“.
- Zurückhaltend muss man mit den „Pfeilen“ umgehen.

- Kein psychischer Zwang! – nicht alles für die Öffentlichkeit bestimmt! Einfühlsam sein!
- Nachteile:
 - Das eigentliche Textanliegen
 - Gefahr der „falschen“ Auslegung
- Vorteile:
 - Persönliches Lesen des Bibeltextes
 - hervorragende Übung für das Bibellesen in der persönlichen täglichen „Stillen Zeit“.
- Ziel:
 - Anregen, darüber nachzudenken, was der Text mir persönlich zu sagen hat.

Bearbeitung der Bibelstelle

- Verschiedene Bibelverse werden im Raum aufgelegt. Jede/r geht durch den Raum und stellt sich zu dem Vers, der ihn/sie am meisten anspricht. Dadurch bilden sich Kleingruppen zu den gewählten Versen. Danach erhält jeder den kompletten Bibeltext und liest ihn durch.
- Gemeinsam sollen konkrete Fragen zum Text beantwortet werden:
 - Welche Personen kommen vor?
 - Was passiert in der Bibelstelle?
 - Wer macht was?
 - Was ist die Kernaussage des Textes?
 - Was kann die Bibelstelle für mich persönlich/für die heutige Zeit bedeuten?
 - Was möchte ich konkret davon in meinem Leben umsetzen?
- Nach der Beantwortung der Fragen soll aus der Sicht einer beteiligten Person eine Whatsapp-Nachricht, ein Facebook oder Instagram-Post verfasst werden, die von der Bibelstelle handelt.
- Die Ergebnisse werden im Plenum präsentiert

Texte gestalten

Zeitungsbericht

- Bestimmter Stil
 - kurz + viele Infos
 - je sensationeller, desto besser
 - Bibeltext so nachschreiben, als wäre er in einer Tageszeitung erschienen

Bible-Art

- kreativer Zugang zu Bibeltext (z.B. auch mit Musik)
- biblische Texte werden kreativ und künstlerisch gestaltet (Ps gut geeignet)
- kopierte Bibeltexte mit Platz für Gestaltung rundherum
- gibt auch eigene Bible-Art-Bibeln
 - www.bibleartjournaling.de
 - bibelkreativ.de

„Jesus auf die Finger schauen“

- Die Menschen haben in Jesus, in seinem Handeln und Wirken, in seiner ganzen Person Gott selbst erfahren. Im Johannes-Evangelium wird das u.a. so formuliert: »Wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat.« (Joh 12,45) D.h. Jesus auf die Finger zu schauen, sagt uns gleichzeitig etwas über Gott.
- Die Jugendlichen sollen sich auf die Suche nach für Jesus typischen Eigenschaften oder Handlungen machen. Dazu bekommt jede/r eine Bibel. Die Ergebnisse notiert jede/r für sich auf ein Blatt Papier. Dabei kann ruhige Musik spielen. Dann werden die Ergebnisse auf einem großen Plakat zusammengetragen. Der/die Firmbegleiter/in teilt dafür das Plakat durch einen senkrechten Strich in die Hälfte. Alles, was typisch für Jesus ist, wird unter der Überschrift »Typisch Jesus« in die linke Spalte geschrieben. – Manche Dinge müssen wahrscheinlich gebündelt werden
- Wir wissen viel von Gott durch das, was und wie Jesus gelebt hat. Auf Grund dieses Schlüsselsatzes soll die Gruppe gemeinsam die rechte Spalte des Plakates unter der Überschrift »Typisch Gott« beschriften. D.h. die Gruppe geht Punkt für Punkt auf der Jesus-Seite durch und überlegt, ob und wie das auf Gott zutrifft. Bei manchen Punkten kann es zu einer Diskussion kommen, ob denn das wirklich so sei.
- Wenn noch Zeit bleibt und die Jugendlichen noch Energie haben, können sie in Kleingruppen versuchen, die Aussage von Joh 12,45 ins Bild zu bringen. Anschließend werden die Bilder vorgestellt und erklärt.

Weitere Methoden

- Vorstellen und Kennenlernen: „Suche eine Person, die ...“
- Wer wird Biblionär?
 - Es werden Kleingruppen gebildet (→ durchzählen). Jede Gruppe bekommt 4 Kärtchen (A, B, C, D). Es werden Fragen über die Bibel gestellt und jede Gruppe beantwortet die Fragen, indem sie nach kurzer Bedenkzeit das richtige Kärtchen in die Höhe zeigt.
 - Oder Internet: [Wer wird Biblionär? ® \(hillschmidt.de\)](http://Wer.wird.Biblionar.de)
- Bibel teilen (7-Schritte-Methode)
- Bibel erzählen (z.B. unterwegs draußen in der Natur)
- Biblische Gebete
- „Wusstest du, dass ...“
- Klassische Methode: Schreibplakate – Brainstorming – inhaltliche Annäherung
- Spielerische Methode: Pfingstobstsalat, Mensch-Jesu-Karten zum Kennenlernen

Digitale Bibelwelt

Internet voll mit nützlichen Angeboten zur Bibel:

- Videos, Impulse, spannende Auslegungen, Interaktivität – perfekt dazu: Youtube – mit Fragen dazu – Mentimeter, Wordcloud
- www.bibleserver.com
 - frei zugängliche, ganze Bibel als Online-Text, praktische Suchtools, verschiedene Textausgaben zum Vergleich
- Bibelclouds – biblische Wortwolken www.bibelclouds.de
 - Schnelles Erfassen der wichtigsten Themen biblischer Bücher – grafische Darstellung
- Die Fächerbibel – Kraft fürs Leben – www.faecherbibel.at
 - Bringt frischen Wind ins Leben
 - Bausteine, mit denen eine Brücke von der Bibel in die heute Welt geschlagen wird
 - Hilft Anliegen der Bibel ins eigene Leben zu übertragen
- Lego-Bibel: www.thebricktestament.com
- Für Quizmaster und Rätselfüchse – www.relispiele.at
 - Klassische Bibel-Quiz-Fragen
- www.kahoot.com
- Biblische Schatzsuchen
 - die digitale Schatzsuche – div. im Internet
→ Biblische Spurensuche
- Theozoo: schwierige Themen – kurz erklärt www.theozoo.com
 - Wer war Jesus? Was heißt Kirche? Wie ist die Bibel entstanden?
 - Kurze Videos bringen komplexe Themen auf den Punkt
- Wibilex – Das Bibellexikon – www.bibelwissenschaft.de/wibilex/
- Bibelwerk Linz – Infos, Materialien, Neuigkeiten – www.bibelwerklinz.at

Biblische Projekte – Lust auf Großes

- Projekte zum Setzen von Highlights
- Herausforderung: benötigt mehr Vorbereitung
- Chancen:
 - kann Kräfte bündeln
 - Menschen zusammenbringen
 - fördert Fantasie, Kreativität und Begeisterung

Ein biblisches Nachtquartier – „Der Herr ist an diesem Ort“

- Nacht als Umgebung besonderer Gotteserfahrung
- viele biblische Beispiele dafür
- Erfahrungen von Gemeinschaft und Nähe werden in der Nacht gemacht
- aber auch Einsamkeit und Alleinsein werden spürbar in stillen Nachtstunden
- Ort: Pfarrzentrum und Kirche
- Zeit: ganze Nacht
- Beispiel für Ablauf siehe: „1 gute Nachricht. Mit Jugendlichen die Bibel entdecken“, HG.: Mag. Daniel Neuböck und Dr. Franz Kogler, Linz 2020, S. 22-25.

Auf Tauchstation mit Jona – „Mach dich auf den Weg“

- Ort: Pfarrzentrum, Freibad
- Zeit: ganzer Tag
- Ablauf siehe: „1 gute Nachricht. Mit Jugendlichen die Bibel entdecken“, HG.: Mag. Daniel Neuböck und Dr. Franz Kogler, Linz 2020, S. 25-28.

Hilfreiche Links

www.firmung.at – Wissenswertes & Tipps zur Firmung

www.alphajugendfilmserie.org – Alpha Kurs für Jugendliche

www.youcat.org/de/ - YOUCAT Website

www.bibelwerklinz.at/shop

www.bibleserver.com – frei zugängliche, ganze Bibel als Online-Text, praktische Suchtools, verschiedene Textausgaben zum Vergleich

Quellen für biblische Methoden u.a.

www.kj-ooe.at

How-To – Lernlandkarten „Roter Faden durch die Bibel“ KJÖ

[1 gute Nachricht - Mit Jugendlichen die Bibel entdecken](#)